

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Mischgewebe in der Vergangenheit und Gegenwart. — Schweiz: Aenderung des Zolltarifs für Wollgewebe mit Kunstseide. — Erhöhung der Zölle für Seidenbänder. — Dänemark: Zölle für Stapelfasergewebe. — Verrechnungsabkommen mit Deutschland und Rumänien. — Zahlungsverkehr mit den Baltischen Staaten. — Holland: Vertretungen in Textilwaren. — Aegypten. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Die schweizerische Seidenhandweberei im Jahre 1939. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahre 1939. — Der Mangelberuf. — Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon in den Monaten Mai, Juni und Juli 1940. — Großbritannien. Starke Zellwollverwendung, aber Zellstofforgeln. — Die italienische Textilindustrie im Krieg. — Ungarn. Entwicklung der Textilindustrie seit dem Weltkrieg. — Die Zukunft der südamerikanischen Seidenkultur. — Die Ausfuhr schwedischen Zellstoffes für die Kunstseidefabrikation. — Förderung der Seidenzucht in Böhmen und Mähren. — Die Textilpflanzen Italiens. — Weitere Qualitätsverbesserung der Lanital-Zellwolle. — Ein neuer Rohstoff für Kunstfasern. — Materialschonende und materialsparende Hochleistungs-Kreuzspulmaschine. — Technische Zwirne und Gewebe aus Kunstfasern. — Ausstellungs-Berichte. — Markt-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — J. Vogt-Benninger † — Eduard Baumgartner-Baur † — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. — Unterrichtskurse 1940/41.

Mischgewebe in der Vergangenheit und Gegenwart

Die Mischgewebe spielen in der gesamten Textilindustrie seit einer Reihe von Jahren eine ganz bedeutende Rolle. Die Bezeichnung „Mischgewebe“ ist ein Ausdruck der Neuzeit, nicht aber — wie vielfach angenommen wird — die Herstellung von Geweben mit verschiedenen textilen Rohstoffen. Da die Gegenwart zufolge der Hochspannung ihrer politischen Lage und der folgenschweren Kriegsereignisse wenig Zeit für historische Studien läßt, es für den Textilfachmann aber doch von Interesse ist, einiges über Mischgewebe aus längst vergangenen Zeiten zu wissen, hofft der Verfasser, den Lesern der „Mitteilungen“ dienen zu können. Das Wissen um die Vergangenheit erweitert die allgemeinen Kenntnisse und dabei stellt man oft mit großer Ueberraschung fest, daß man eigentlich der textilen Technik und der textilen Kunst früherer Zeiten viel zu wenig Beachtung geschenkt hat. Die kurze Abhandlung macht übrigens keinen Anspruch auf Gründlichkeit und Vollständigkeit; sie soll nur zeigen, daß die vielfach vertretene Meinung, die Mischgewebe seien eine Erfindung der Gegenwart, auf einem Irrtum beruht.

Eine der ältesten Kulturpflanzen ist der Flachs, und eines der ältesten Haustiere des Menschen das Schaf. Die Zubereitung der Flachsstengel, um aus diesen die Flachsfasern zu gewinnen, und die Verarbeitung des Haarpelzes des Schafes war den ältesten Kulturvölkern schon Jahrtausende vor Christus bekannt. In ganz einfacher Weise spannen schon die alten Aegypter ihre Flachsgarne. Ihre Kleider, einfache Ueberwürfe, bestanden in den ältesten Zeiten aus schmucklosen Leinengeweben, die nach unsern heutigen Begriffen auf einem äußerst primitiven Webstuhl — auf welchem die Kette senkrecht angeordnet war — hergestellt wurden.

Gräberfunde aus der Zeit nach Christi zeigen uns dann schon die ersten Mischgewebe. Die Leinenstoffe von staatlichen und priesterlichen Würdenträgern weisen Verzierungen auf. Diese bestanden zuerst in einfachen kreisrunden Flächen aus gefärbter Wolle, die den Saum des Kleides vorn und hinten zierten.

Die Kopten, ein kulturell sehr hochstehendes Volk im alten Aegypten, gingen in der Ausschmückung der Stoffe schon weiter. Aus dem gediegen geschlungenen Ueberwurf gestalteten sie ein einfaches Leinenkleid, das durch eingewobene oder auch aufgenähte Borten und Verzierungen aus Wolle bereichert und ausgeschmückt wurde. Wir ersehen daraus, daß Mischgewebe aus Leinen und Wolle schon im 5. und 6. Jahrhundert nach Christi hergestellt worden sind.

Als dann im 6. Jahrhundert die Seide im Abendland bekannt geworden war und das byzantinische Reich unter Kaiser Justinian dem Großen sich mächtig entfaltete, entwickelte sich auch die Gewebekunst zu großer Blüte. Handelsbeziehungen zwischen dem Morgen- und Abendland begannen sich zu entwickeln und als deren Folge vermischten sich im Laufe der Zeit morgen- und abendländische Kunsteinflüsse und Kunstformen miteinander. Dabei war der Einfluß der morgenländischen Kunst lange Zeit überwiegend. Die mit Ornamenten reich geschmückten Seidengewebe werden unter dem Einfluß der auf hoher Stufe stehenden sarazenischen Kunst noch mit eingewebten Silber- und Goldfäden bereichert. Palermo und Sizilien, wo das Seidenhandwerk inzwischen einen großen Aufschwung genommen hatte, waren führend in solchen prunkvollen Stoffen. Sogar Leinengewebe palermitischen Ursprunges aus dem 11. bis 14. Jahrhundert weisen häufig Arabesken in Goldschuß auf.

Wir sehen also, daß bereits im frühen Mittelalter Mischgewebe aus Seide oder Leinen mit Metallschüssen hergestellt worden sind.

Auch während der Zeit der Renaissance (1450 bis 1650), wo die abendländische Kunst sich von den fremden Einflüssen frei machte und neue Gebilde und neue Kunstformen schuf, wurde bei prunkvollen Seidengeweben noch viel Silber und Gold verarbeitet.

Inzwischen hatte das Seidenhandwerk auch in Zürich Fuß gefaßt. Auch die zürcherischen Seidenmanufakturen, von den vertriebenen Locarneser Glaubensflüchtlern errichtet, stellten neben reinen Seidengeweben verschiedene Arten von Mischgeweben her. In der Sammlung der Zürcherischen Seidenwebschule befinden sich zahlreiche Stoffe zürcherischen Ursprunges aus dem 16. und 17. Jahrhundert, wo sowohl Seide mit Wolle wie auch Seide mit Leinen verarbeitet ist.

Die Verwendung von Wolle in Seidengeweben (Kette = Seide, Schuß = Wolle) ist somit sehr alt.

Als eigen- oder gar fremdartig kommt uns wohl die Verbindung von Seide und Leinen vor. Diese Gewebe, die gegen das Ende des 16. Jahrhunderts in Zürich aufgekomen sind, scheinen im 17. Jahrhundert im zürcherischen Seidenhandwerk während Jahrzehnten eine bedeutende Rolle gespielt zu haben. Diese Stoffe, aus Seidenkette und Leinenschuß bestehend, wurden als „Serolinen“-Gewebe bezeichnet und waren meistens mit Blumen- und Rankenmotiven im Stil der damaligen Zeit gemustert. Die Musterungen weisen oft große

Rapporte auf. Aus diesen „fasonierten“ Geweben ergibt sich die in unserer Industrie sehr wenig bekannte Tatsache, daß in den alten zürcherischen Seidenmanufakturen schon im 16. Jahrhundert jedenfalls eine größere Anzahl Zug- oder Zampelstühle in Betrieb waren. Leider ist der Gegenwart kein einziger dieser Stühle erhalten geblieben. Sie sind dann im zweiten und dritten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts durch die von Jacquard erfundene Maschine, die das Weben von gemusterten Stoffen vereinfachte, verdrängt worden.

Im vergangenen Jahrhundert entwickelte sich das Seidenhandwerk in der Schweiz zur Seidenindustrie, die in wenigen Jahrzehnten eine große Bedeutung erlangte. Neben reinseidenen Kleiderstoffen, die den vorzüglichen Ruf der zürcherischen Seidenindustrie begründeten und ihre Entwicklung förderten, wurden aber auch damals Mischgewebe, d. h. halbseidene Stoffe hergestellt. Es sei nur an die sogenannten „Bengalines“ (Kette = Seide, Schuß = Wolle) und an die halbseidenen Futterstoffe (Kette = Seide, Schuß = Baumwolle) erinnert.

Die Erfindung des Grafen Chardonnet brachte dann die erste sogenannte Kunstseide. Es dauerte gar nicht lang bis

weitere chemische Fasererzeugnisse folgten. Obgleich sich die Seidenindustrie — nicht etwa bloß in Zürich, sondern auch andernorts — lange Zeit gegen die Verarbeitung dieses chemischen Erzeugnisses sträubte, eroberte sich das neue Material, dank seiner im Laufe weniger Jahre erfolgten bedeutenden Verbesserungen und auch seines billigeren Preises wegen, in sehr kurzer Zeit eine beherrschende Stellung in der Textilindustrie. Gar bald gab es wieder neue Mischgewebe. Diesmal aus Seide und Kunstseide oder, wie man heute sagt, aus Seide und Rayon.

Als dann vor knapp zwei Jahrzehnten die erste Stapelfaser auf den Markt kam, fand auch dieses neue Erzeugnis fast überall eine recht frostige Aufnahme. Die Chemiker ließen sich dadurch aber nicht abschrecken; sie pröbelten unermüdlich und verbesserten auch das neue Erzeugnis fortwährend. Und dieses neue chemische Erzeugnis, das bald mit Seide (Schappe), Wolle, Baumwolle oder auch mit Flachs zu einem Mischgarn versponnen wird, hat uns die modernen Mischgewebe ermöglicht, die in sehr kurzer Zeit in der Textilindustrie der gesamten Welt eine große Bedeutung erlangt haben.

—n—

HANDELSNACHRICHTEN

Schweiz: Änderung des Zolltarifs für Wollgewebe mit Kunstseide. Wollgewebe mit Beimischung von Rayongarnen auch in kleinem Ausmaße, wie dies insbesondere bei Herrenkleiderstoffen der Fall ist, unterlagen ursprünglich dem verhältnismäßig hohen Zoll für kunstseidene Gewebe, trotzdem es sich dabei um Artikel handelt, die zum Bereich der Wollweberei gehören. Um diese Belastung zu mildern, wurde alsdann festgesetzt, daß Woll-, Baumwoll- und Leinengewebe mit höchstens 15 Gewichtsprozenten aus Seide oder Kunstseide einen Zoll von nur Fr. 300.— je q zu entrichten hätten; später wurde, im Zusammenhang mit den deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen, die Gewichtsgrenze auf 25% erhöht (T.-No. 447 b). Der Bundesrat hat nunmehr „in Anpassung an die gegenwärtigen Verhältnisse“ mit Beschluß vom 23. August 1940 eine weitere Erleichterung in dieser Richtung beschlossen durch die Schaffung einer neuen Tarifnummer 447 b¹, laut welcher Gewebe aus Wolle, gemischt mit über 25, aber höchstens 50 Gewichtsprozenten im Garn mitversponnener Kunstseide (Stapelfaser, Zellwolle usw.) ebenfalls den Zoll von nur 300 Fr. je q zu entrichten haben. Das Gewebe ist in dem Sinne eng umschrieben, als die Kunstseide oder Stapelfaser im Garn mitversponnen sein muß und diese Beimischung sich nur auf Wollgewebe, also nicht etwa wie bei der schon bestehenden Position 447 b auch auf Baumwoll- und Leinengewebe bezieht.

Die Zölle für Kleidungsstücke aus Seide für Herren und Knaben der Pos. 547 a und für Damen und Mädchen der Pos. 550 a erfahren im Wortlaut eine entsprechende Ergänzung.

Schweiz: Erhöhung der Zölle für Seidenbänder. Die schweizerische Seidenbandindustrie war von jeher in der Hauptsache auf die Ausfuhr eingestellt; der Inlandmarkt hat, im Gegensatz zu der Seiden- und Rayonweberei, bis in die letzte Zeit keine nennenswerte Rolle gespielt. Die Ausfuhr von Seiden- und Rayonband nach den überseeischen Staaten ist zur Zeit fast völlig unterbunden und der Hauptabnehmer, Großbritannien, hat die Einfuhr von Bändern seit Kriegsausbruch gesperrt. Unter solchen Umständen ist die Industrie in eine Notlage geraten, die den Bundesrat veranlaßt hat, mit Beschluß vom 6. August 1940 die sofortige Erhöhung der schweizerischen Einfuhrzölle für Bänder aus Seide, Florettseide und Kunstseide der Zollpos. 449 a—e von bisher 400 Fr. auf 2000 Fr. je 100 kg zu erhöhen. Der Ansatz von 2000 Fr. ist derjenige des Generaltarifs. Dieser Beschluß war möglich, weil der schweizerische Zoll für Seidenbänder mit keinem Lande gebunden ist; er soll rückgängig gemacht werden, sobald die für die Industrie lebensnotwendige Ausfuhr nach den früheren Absatzgebieten wieder möglich sein wird.

Dänemark: Zölle für Stapelfasergewebe. Die dänische Regierung hat eine Neuordnung der Zölle für Zellwollerzeug-

nisse im Sinne einer Ermäßigung getroffen. Es handelt sich um Ware ganz oder teilweise aus kurzfasriger Kunstseide (Zellwolle), die keinen seidenartigen Charakter trägt und nicht mit Seide vermischt ist. Ueber die Einzelheiten gibt die im Schweizerischen Handelsamtsblatt No. 179 vom 2. August 1940 erschienene Veröffentlichung Auskunft.

Verrechnungsabkommen mit Deutschland. Nach langwierigen Unterhandlungen, die eine Verlängerung des Abkommens vom letzten Jahr um einen Monat, d. h. bis Ende Juli 1940 notwendig machten, ist am 9. August 1940 in Berlin ein neues Verrechnungsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossen worden. Die Vereinbarung sichert den Warenaustausch in bisherigem Umfange zu, bietet aber auch Entwicklungsmöglichkeiten. Dies gilt insbesondere in bezug auf die freie Einkaufsmöglichkeit Deutschlands, während die Wertgrenzenkontingente, trotzdem der Stand des Verrechnungsabkommens deren Erhöhung gestattet hätte, keine Veränderung erfahren haben. So ist auch das von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft verwaltete und sehr knapp bemessene Wertgrenzenkontingent für die Ausfuhr reinseidener Gewebe der deutschen Zollpositionen 407 B 1 und B 2 gleich geblieben; dasselbe gilt für die Wertgrenzenkontingente für die Ausfuhr von Baumwollgeweben und anderen Textilerzeugnissen. Dafür besteht, wie schon erwähnt, für Deutschland die Möglichkeit, Käufe in der Schweiz außerhalb der Kontingente in gegen früher erheblich größerem Umfange zu tätigen. Es ist dies auch beabsichtigt und da als Neuerung und zur Unterstützung der Ausfuhr, die Schweiz die Zahlungen solcher Käufe durch Leistung von Vorschüssen erleichtert (und zwar im Sinne einer Verkürzung der bisherigen Wartefristen), so ist eine Belebung des Warenaustausches zwischen Deutschland und der Schweiz zu erwarten. Für Rayongewebe und Gewebe aus Stapelfasergarnen hat eine solche schon eingesetzt, während die zuständigen deutschen Stellen einer Einfuhr von Seidengeweben gegenüber immer noch große Zurückhaltung beobachten. Für die Ausfuhr außerhalb der von der Schweiz verwalteten Wertgrenzenkontingente ist es Sache des deutschen Kunden, sich die erforderliche deutsche Devisengenehmigung zu beschaffen.

Der Veredlungsverkehr in Textilwaren, der zwischen der Schweiz und Deutschland von jeher eine bedeutende Rolle gespielt hat, wird auch im neuen Abkommen gewährleistet und zwar im bisherigen Umfange. Zurzeit liegen die Verhältnisse allerdings derart, daß Deutschland die schweizerische Veredlung nur in geringem Maße beansprucht, während große Posten schweizerischer Ware in Deutschland bedruckt werden; früher waren die Verhältnisse umgekehrt.

Das neue Abkommen, das auch an der bisherigen Art der Kursfestsetzung festhält, ist rückwirkend am 1. August 1940 in Kraft getreten und behält seine Geltung bis zum 30. Juni 1941.

Verrechnungsabkommen mit Rumänien. Mit Rumänien ist am 30. Juli 1940 ein neues Verrechnungsabkommen abgeschlossen worden, das dasjenige vom 24. März 1937 ersetzt und bis zum 31. März 1941 in Kraft bleibt. Auch künftig ist der Gegenwert aller aus Rumänien eingeführten Waren bei der Schweizer Nationalbank in Zürich einzuzahlen. Die Ueberweisung des Gegenwertes schweizerischer Ware erfolgt zum offiziellen Kurs, vermehrt um eine Valutaprämie und einen weiteren Zuschlag. Die Kontingentsverwaltungsstellen haben von den zuständigen Behörden die entsprechenden Zuweisungen für das dritte Vierteljahr 1940 erhalten; für Seidenwaren handelt es sich um einen verhältnismäßig unbedeutenden Posten.

Zahlungsverkehr mit den Baltischen Staaten. Infolge der im Zahlungsverkehr mit Estland, Lettland und Litauen eingetretenen Störungen, hat der Bundesrat, mit Beschluß vom 30. Juli 1940, den Zahlungsverkehr mit diesen Ländern den Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 6. Juni 1940 unter-

stellt, laut welchem sämtliche Zahlungen an die Schweizerische Nationalbank zu leisten sind.

Holland: Vertretungen in Textilwaren. Das holländische Bureau voor Handelsinlichtingen, Amsterdam-Centrum, Oudebrugsteeg 16, teilt uns mit, daß eine empfehlenswerte holländische Firma Interesse hat für die Uebernahme von Vertretungen in Textilwaren, Stoffe, Bänder usw.

Allfällige Interessenten belieben sich unter Bezugnahme auf unsere Fachschrift direkt mit dem genannten Bureau in Verbindung zu setzen.

Ägypten. Einer Veröffentlichung des ägyptischen Journal Officiel vom 1. Juni 1940 zufolge, wird auf sämtlichen Ein- und Ausfuhrzöllen, sowie auf den Gebühren und Verbrauchssteuern, die bei der Einfuhr, wie auch auf den einheimischen Erzeugnissen bezogen werden, ein Zuschlag von 1% erhoben. Der Ertrag dient Zwecken der Landesverteidigung.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweiz

Preiskontrollstelle. — Mit Verfügung No. 415 vom 27. August, die am 29. gleichen Monats in Kraft getreten ist, hat die Eidgen. Preiskontrollstelle die Spinnereien von Stapelfasergarnen ermächtigt, die im August 1939 tatsächlich erzielten Verkaufspreise um höchstens 30% (gegen bisher 15%) heraufzusetzen. Die bestehenden Lieferungsverpflichtungen sind in jedem Falle den vereinbarten bisherigen Preisen und Bedingungen gemäß zu erfüllen; diese Vorschrift gilt auch für allfällige Verträge mit Haussekklauseln.

Die für Schappegarne einschließlich Cordonnet auf höchstens 12% bzw. Fr. 2.— je kg und für Wollmischgarne auf höchstens 30% festgesetzten bisherigen Zuschläge erfahren keine Aenderung.

Bestandesaufnahme über Textilrohstoffe. — Die Eidgen. Zentralstelle für Kriegswirtschaft hat, gestützt auf das Bundesgesetz vom 1. April 1938 über die Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern, die Durchführung einer Bestandesaufnahme über die in der Schweiz vorhandenen Vorräte an Baumwoll-, Woll- und Stapelfasergarnen, Mischzwirnen, Kämmlingen, Kammzug und anderen Woll- und Baumwollgespinsten, sowie Abfälle, angeordnet. Als Stichtag gilt der 31. August 1940.

Die betreffenden Formulare sind von der Zentralstelle für Kriegswirtschaft in Bern, Laupenstrasse 2, zu beziehen und dieser Behörde bis zum 7. September 1940 ausgefüllt einzusenden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Die schweizerische Seidenbandweberei im Jahre 1939. Der Bericht der Basler Handelskammer über das Jahr 1939 gibt in gewohnter Weise Auskunft über den Geschäftsgang in der Seidenbandweberei. Wir entnehmen den Ausführungen, daß das Jahr 1939 ein gutes hätte werden können, da sich die Mode für das Seidenband durchgesetzt hatte und sich insbesondere auch in einer immer größeren Nachfrage nach besseren Qualitäten und nach Neuheiten äußerte, wobei wiederum auch die sogenannten klassischen Artikel in guter Ausföhrung bevorzugt wurden. Die Vorzeichen des drohenden europäischen Krieges und der Kriegsausbruch selbst brachten alsdann eine Stockung und die von England erlassene Sperre der Einfuhr sogenannter Luxuswaren gegenüber bedeutete eine weitere und ausschlaggebende Verschlechterung, war doch Großbritannien der weitaus wichtigste Abnehmer schweizerischer Bänder. Trotz des starken Rückschlages im 4. Vierteljahr, zeigt die Ausföhr von Seiden- und Rayonbändern im Jahre 1939, mit 1607 q eine kleine Zunahme der entsprechenden Menge des Jahres 1938 gegenüber; der Wert der Ware ist mit 4,9 Millionen Franken ungefähr gleich groß wie 1938. Was die Preise anbetrifft, so zeigten diese infolge der Unsicherheit der politischen Lage und des scharfen ausländischen Wettbewerbes wegen eine weichende Haltung. In England allerdings war vom Frühsommer an ein deutliches Steigen der Bandpreise zu verspüren. Diese Bewegung hing jedoch mit dem Rüstungsfieber und der damit verbundenen Erhöhung aller Rohstoffpreise zusammen, die bei den Metallen begonnen hatte und bei den Textilien ihre Fortsetzung fand. „Als die Preise der Cigaretten und Untergrundbahnen in London von dieser Bewegung ebenfalls ergriffen wurden, waren die handgreiflichen Beweise erbracht, daß die Rüstungsausgaben mit den Bedarfsartikeln des täglichen Lebens bezahlt werden müßten. England wurde so auf eine Preissteigerung auf der ganzen Linie vorbereitet. Bevor sie sich aber für die Bandindustrie richtig auswirken konnte, brach der Krieg aus.“ Der Bericht bemerkt endlich, es sei auffällig, daß die Einfuhr

ausländischer Bänder zugenommen und daß diese Zunahme auch nach Kriegsausbruch nicht aufgehört, sondern sich im Gegenteil verschärft habe. „Es wäre zu wünschen, daß der schweizerische Bandhandel und der schweizerische Bandverbrauch sich wieder mehr der Tatsache erinnern wollten, daß es in der Schweiz eine leistungsfähige Bandindustrie gibt“. Die Verhältnisse liegen also in dieser Beziehung gleich wie bei den Seiden- und Rayongeweben. Um dieser ungehemmten Einfuhr ausländischer Ware einen Riegel zu stoßen, hat der Bundesrat am 6. August 1940 eine Erhöhung des bisherigen schweizerischen Zolles für Bänder aus Seide, Schappe oder Rayongarnen von Fr. 400.— auf Fr. 2000.— je 100 kg verfügt.

Die Handelskammer unterrichtet auch kurz über den Basler Zweig der Färberei, Appretur und Druckerei. Es heißt, daß die allgemeine bessere Geschäftslage der Textilindustrie im Jahr 1939, auch den Ausrüstungsbetrieben vermehrte Beschäftigung gebracht habe und zwar bis in den Sommer hinein. Im Ausfuhrgeschäft habe allerdings der schärfste Wettbewerbskampf geherrscht, da die ausländische Industrie, die an sich schon mit billigeren Gestehungspreisen rechnen könne, noch durch Exportförderung unterstützt würde. Die schweizerischen Ausrüstungspreise hätten unter solchen Umständen nur noch Teile der Selbstkosten zu decken vermocht. Bald nach Kriegsausbruch habe die inländische Nachfrage in erhöhtem Umfange eingesetzt, doch sei dieser Aufschwung nur von kurzer Dauer gewesen; auch müsse berücksichtigt werden, daß nach wie vor große Mengen Inlandware im Veredlungsverkehr im Ausland ausgerüstet würden. Die rasch einsetzende Verknappung und Verteuerung einzelner Rohstoffe bedingte im letzten Vierteljahr Preiserhöhungen, denen eingehende Verhandlungen mit der Eidgen. Preiskontrollstelle vorangegangen seien. Die Aussichten für die Zukunft seien schwer zu beurteilen; sollte die Lebenshaltung eine starke Verteuerung erfahren, so werde unter einer solchen Entwicklung die Textilindustrie zuerst leiden, da die in ihrer Kaufkraft eingeschränkten Verbraucher ihre Mittel in erster Linie

für den lebenswichtigen Bedarf verwenden. Es werde denn auch schon jetzt auf eine Vereinfachung der Kollektionen hin gearbeitet und ausgesprochene Luxusartikel fänden kein großes Interesse. Die vermehrte Mitarbeit der Frauen an den heutigen Aufgaben, die, verglichen mit dem Weltkriege, ebenfalls in der Uniformierung weiter gehe, werde auch in der Mode zum Ausdruck kommen.

Die schweizerische Textil-Maschinenindustrie im Jahre 1939. Der Geschäftsbericht des Vereins Schweizer Maschinenindustrieller über das Jahr 1939 gibt knappe Aufschlüsse über den Geschäftsgang der verschiedenen im Verband zusammengeschlossenen Zweige der Maschinen-Industrie. Ueber die Webereimaschinen wird bemerkt, daß der Absatz, bei welchem die Ausfuhr eine große Rolle spiele, im ersten Halbjahr 1939 befriedigend war; seither sei jedoch ein starker Rückgang eingetreten, sodaß die Ausfuhr-statistik empfindliche Verluste dem Vorjahr gegenüber aufweise. Im Vergleich zu 1929 sei die Ausfuhr sogar auf weniger als die Hälfte an Gewicht und Wert zurückgegangen. Im Jahr 1939 stellte sich die Ausfuhr von Webereimaschinen der Zollpos. 885 und 886 auf 54 400 q im Wert von 14,7 Millionen Franken. Die Einfuhr ausländischer Webereimaschinen hat dem Jahr 1938 gegenüber, das allerdings einen Tiefstand bedeutete, stark zugenommen.

Ueber die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen wird gesagt, daß die Ein- und Ausfuhr dem Jahr 1938 gegenüber zurückgegangen sei und auch starke Verschiebungen in den Absatzgebieten stattgefunden hätten. Für gewisse Maschinen habe sich jedoch seit Kriegsausbruch wieder steigendes Interesse gezeigt. Die Gesamtausfuhr von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen der Zollpos. 884 stellte sich im Jahr 1939 auf 34 060 q im Wert von 9,6 Millionen Franken. Der Ausfall dem Jahre 1938 gegenüber ist beträchtlich.

Der Mangelberuf, den der eidgenössische Fabrikinspektor des zweiten Kreises in seinem Berichte erwähnt und auf den in der letzten Nummer unserer Fachschrift hingewiesen wurde, ist eine Tatsache. Schon wiederholt wurde aber diesbezüglich erklärt, daß es außerordentlich schwer hält, hier einen Ausgleich zu schaffen. Ein Dessinateur für eine Herrenstoff-Weberei braucht eine langjährige Ausbildung. Außer einer praktischen Lehrzeit in einer Tuchfabrik, wo er im Verlaufe von mindestens drei Jahren mit der Spinnerei, Weberei und Ausrüstung genügend vertraut wird, sollte er noch eine besondere Ausbildung in einer Webschule für die Wollindustrie erhalten haben, die wieder zwei bis drei Jahre Schulung erfordert. Dann beginnt diese in der Praxis, und dazu fehlt uns hier die Möglichkeit wie in einem größeren Lande, wo man durch öfteren Stellenwechsel allmählich ausreifen kann. Auf dieses heikle Thema möchte ich nicht weiter eingehen. Nach Verlauf von etwa acht bis zehn Jahren kann dann ein besonders begabter junger Mann ein Dessinateur für Herrenstoffe bzw. Damenstoffe sein, wenn er durch das fleißige Studium der Kollektionen von vorausgegangenen Jahren eine Wegleitung hat, was man unternehmen könnte, um etwas Neues oder Besonderes zu schaffen. Die guten bis hohen Gehälter, welche diese Spezialisten beziehen, haben daher ihre Berechtigung. Oft stehen diese noch lange nicht im Verhältnis zu den großen Opfern, die voraus gebracht wurden und zu dem gewinnbringenden Einfluß eines solchen Mitarbeiters, dem der idealistische Ehrgeiz, recht erfolgreiche Kollektionen hervorzubringen, über alles gehen muß. Dieser Punkt bedeutet zumeist die Wasserscheide der Auffassungen. Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben, daß es sehr gefährlich erscheint, einen einseitigen Standpunkt einzunehmen. Wirkt sich dieser auch auf der andern Seite entsprechend aus, so wird die Freizügigkeit unseres Nachwuchses sehr stark eingeschränkt, und unsere Fachschulen werden es fortgesetzt schwieriger haben, sich zu rekrutieren und die Absolventen befriedigend unterzubringen. A. Fr.

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon in den Monaten Mai, Juni und Juli 1940:

	1940 kg	1939 kg	Jan.-Juni 1940 kg
Mai	115 753	111 814	—
Juni	69 269	136 331	764 443
Juli	67 503	114 247	841 946

Großbritannien

Starke Zellwollverwendung, aber Zellstofforgan. Sehr lebhaft ist in England die Nachfrage nach Zellwolle und Zellwollgarnen, daß die Erzeugung mit ihr bei weitem nicht Schritt halten kann, und der Export nach den U. S. A. gänzlich eingestellt werden mußte. Mischgarne aus Wolle und Zellwolle, gesponnen auf Baumwollmaschinen, sind gleichfalls stark verlangt, aber auch darin begegnet die Befriedigung des Bedarfs großen Schwierigkeiten, weil Wolle noch knapper ist als Zellwolle und manche Qualitäten nur mit Mühe und in kleineren Mengen verschiffbar sind.

Die englischen Zellwollfabriken haben bekanntlich vor einigen Wochen ihre Zellwollpreise erhöht, voran Courtaulds, und zwar im Anschluß an die Lohnerhöhungen, welche diese Fabriken ihren Arbeitern gewähren mußten. Die Erhöhung der Zellwolle-Preise wurde anstandslos gewährt, weil sie auch durchaus tragbar sind, denn selbst jetzt sind die Zellwollgarne gegenüber den Baumwollgarnen sehr wettbewerbsfähig, und die Webereien verarbeiten Zellwollgarne statt Baumwoll- oder Wollgarnen, wo sie nur können, um die Verarbeitung ausländischer Rohfasern zu strecken, und die Produktion gleichzeitig zu verbilligen.

Die Wollwebereien von Lancashire bringen Kleiderstoffe fürs Frühjahr in den Handel, welche hundertprozentig aus Zellwolle hergestellt sind, und wegen ihrer Billigkeit den gleichwertigen Wollstoffen größten Abtrag tun. Selbstverständlich sind die englischen Kunstfaserfabriken bis an die Grenze ihrer Produktionskapazität beschäftigt, — sofern sie Zellstoff hereinbekommen. Da aber diese Zufuhr heute nur noch aus Kanada mit einiger Sicherheit möglich ist, sind Betriebsstockungen häufig. Aus Finnland, Schweden und den Randstaaten ist der Bezug vollkommen unmöglich. lg.

Italien

Die italienische Textilindustrie im Krieg. Seit dem November 1935 datiert die italienische Autarkiepolitik auch für die Textilindustrie. Die Gewinnung eigener Textilfasern wurde in raschem Tempo gesteigert; die Erzeugung der Kunstfasern stieg von 51 047 t 1934 bis auf 126 514 t 1938, und wenn bei der italienischen Bastfasererzeugung die Produktionssteigerung etwas langsamer war, so nahm dafür ihre Verarbeitung im Inland umso rascher zu. Der italienische Hanf braucht heute nicht mehr Absatz im Ausland zu suchen. Er wird zum größten Teil im Lande selbst verarbeitet. Man hat gelernt, ihn in einer Weise zu verarbeiten, wie man es früher nur mit der feinen Flachsfaser für möglich hielt. Das Gesicht der ganzen italienischen Textilindustrie hat sich grundlegend verändert. Man spricht wohl aus alter Gewohnheit noch von einer Baumwollindustrie, einer Wollindustrie und einer Seidenindustrie. Aber in Wirklichkeit haben sich diese Unterschiede stark verwischt. In den Baumwollfabriken werden genau so, wie in den Wollmanufakturen Mischgewebe erzeugt, die sich meist aus Zellwolle, Kunstseide, Hanf, Reißwolle und Naturseide zusammensetzen. Baumwolle und Schafwolle werden heute nur noch dort verarbeitet, wo es nicht anders geht, und für Ausfuhrzwecke. Es gibt ja noch immer Länder, für welche der Begriff „Kunstfaser“ nicht besteht, wie das bei den südöstlichen Staaten Europas noch vielfach der Fall ist. Aber auch das wird sich jetzt rasch ändern.

Die Rohstoffbasis der italienischen Textilindustrie hat sich durch den Krieg nicht wesentlich geändert. Vor allem blieben die Rohstoffquellen für die Kunstfasererzeugung immer in Reichweite, auch seit Italien in den Krieg eingetreten ist. Die Beschaffung von Baumwolle und Schafwolle ist durch die italienische Kriegserklärung wohl vorübergehend unterbunden worden, aber man darf versichert sein, daß man in Italien die Monate seit dem September 1939 bis zur Kriegserklärung nicht ungenutzt hat verstreichen lassen, um sich einzudecken. Im übrigen hofft man, demnächst wieder Baumwolle und Schafwolle aus Nordafrika in ausreichendem Maße zu erhalten. Weit stärker als die Rohstoffzufuhr hat die Textilwarenausfuhr durch den Kriegseintritt Italiens eine Änderung erfahren. Man erinnere sich, daß die Streichwollindustrie von Prato ein großer Lieferant von Wolldecken und ähnlichen Erzeugnissen nach den verschiedenen Teilen des britischen Reiches gewesen ist. Diese Waren gingen namentlich nach Britisch-Indien, nach Südafrika usw. Diese Aus-

fuhr hat natürlich eine Unterbrechung erfahren, ebenso die Ausfuhr von Rayon nach Mexiko und den südamerikanischen Staaten, welche im Austausch gegen Rohstoffe in der letzten Zeit eine besondere Bedeutung angenommen hatte. Man hat aber durch große Vorlieferungen dafür gesorgt, daß diese Abnehmerstaaten für längere Zeit mit italienischen Textilerzeugnissen versehen sein werden, was die Gefahr einer Abwanderung zu andern Lieferanten wesentlich verringert. Von ganz besonderer Bedeutung ist in der letzten Zeit der Balkanmarkt für die italienische Textilausfuhr geworden, und die Bedeutung dieser Märkte hat sich durch den Kriegsausbruch noch verstärkt, da sie erreichbar geblieben sind. Italien bezieht heute alles, was es an Nahrungsmitteln einführen muß, vor allem Getreide, Vieh und Petroleum, aus den Donaustaaten. Als Zahlungsmittel dienen dabei fast ausschließlich Textilerzeugnisse. Hat anfangs in den Donaustaaten gegen die Form des Warenaustausches ein großes Mißtrauen bestanden, so hat sich dies in der jüngsten Zeit grundlegend geändert. Man beginnt am Balkan einzusehen, daß der Warenaustausch heutzutage eine sehr wichtige Form des zwischenstaatlichen Geschäftsverkehrs geworden ist. Dadurch hat sich die Textilwarenausfuhr Italiens nach dem Balkan bedeutend gesteigert, und damit wird ein Ausgleich für die zeitweise unzugänglich gewordenen Märkte geschaffen werden. Im ganzen hat sich daher die Textilwarenausfuhr seit dem 10. Juni nur unbedeutend verringert. Der italienische Verbraucher hat sich längst an die autarkischen Erzeugnisse der Textilindustrie gewöhnt und nur noch für einige besondere Zwecke, wie z. B. für Bettwäsche, werden Baumwollgewebe bevorzugt. Die Frage, ob Italien eine Zwangsbewirtschaftung für Textilien einführen wird, ist nicht akut. Die Vorräte sind dermaßen groß, daß auf lange Zeit

hinaus jeglicher Bedarf des Landes an Textilstapelwaren sichergestellt ist.
Dr. ...er.

Ungarn

Entwicklung der Textilindustrie seit dem Weltkriege. Sie ist nach dem Weltkrieg sozusagen aus dem Nichts entstanden. Die Zahl der Baumwollspindeln stieg in der Zeit vom Jahr 1921 bis 1939 von 33 000 auf 334 760. Sie hat sich also mehr als verzehnfacht. Noch mehr hat sich die Zahl der Wollspindeln vervielfacht, und zwar von 5800 auf 88 000. Die Zahl der Baumwollwebstühle stieg von 4100 auf 14 000, die der Wollwebstühle von 370 auf 2200, die der Flachspindeln von 10 000 auf 20 000, die der Hanfspindeln von 1500 auf 7080. Bezeichnend ist noch, daß die Zahl der Abfallspindeln von 5800 sich auf 30 000 erhöht hat. Es ist nur natürlich, daß auch die Produktionswerte sich entsprechend multipliziert haben und heute bereits bei jährlich 500 Millionen Pengö halten. Die jährliche durchschnittliche Arbeiterzahl erhöhte sich von 45 320 (1927) auf 73 300 (1930), der Kohlenverbrauch in der gleichen Periode von 2,69 auf 4,57 Millionen q. Schließlich sei noch die Steigerung des Baumwollverbrauches erwähnt, der in der Periode von 1920 auf 1939 von 74 450 q auf 257 300 q angewachsen ist. Hervorzuheben ist schließlich das Wachstum der Baumwollgarnproduktion, die sich in der gleichen Periode von 1640 auf 244 450 q erhöht hat. Die größte Bedeutung der Entwicklung der ungarischen Textilindustrie besteht darin, daß dieser Industriezweig seit dem Weltkrieg in stets steigendem Maße — heute sozusagen vollkommen — die ausländische Fertigwareneinfuhr verdrängt und gleichzeitig eine großzügige Exporttätigkeit entfaltet.

ROHSTOFFE

Die Zukunft der südamerikanischen Seidenkultur

Je länger man sich in Süd- und Mittelamerika aufhält und Gelegenheit hat, die klimatischen und geologischen Verhältnisse der einzelnen Länder zu studieren, die nicht nur unter sich, sondern auch in den einzelnen Staaten sehr verschieden sind, desto mehr drängt sich der Eindruck auf, daß die Seidenkultur, insbesondere Seidenraupenzucht, einer der zukunftsreichsten Wirtschaftszweige des Erdteiles sein kann. Allein schon die Tatsache, daß die relativ nahegelegenen Vereinigten Staaten von Nordamerika die bedeutendsten Verbraucher von Rohseide sind, deren Bedarf trotz dem „Siegzug der Kunstseide“ von Jahr zu Jahr steigt, läßt diese Hoffnung als berechtigt erscheinen. Heute führen die U. S. A. enorme Rohseidequantitäten aus Japan, China und anderen Produktionsgebieten ein. Was spricht dagegen, daß sie nicht bereit seien, ihren Bedarf in Südamerika zu decken, aus jenen Ländern, nach denen sie eine gewaltige Ausfuhr industrieller Produkte unterhalten?! Unzweifelhaft ist Nordamerika ein Markt erster Ordnung für Rohseide des südlichen Amerika. —

Es sind aber auch weitgehend soziale Gründe, die es berechtigt erscheinen lassen, gerade in Südamerika die Seidenkultur zu propagieren. Sie liefert bei verhältnismäßig geringem Arbeitsaufwand ziemlich hohe Erträge; sie ist eine ausgesprochene Heimindustrie, was in dem industriell wenig erschlossenen Südamerika von besonderer Wichtigkeit ist; sie wäre geeignet der auch in Südamerika stark einsetzenden Landflucht gewisse Schranken zu setzen und die rasch zunehmende Proletarisierung einzudämmen. — Versuchszuchten, die in Südamerika durchgeführt wurden, haben in jeder Hinsicht günstige Resultate geliefert. Das gilt in erster Linie hinsichtlich der Maulbeerpflanzung, die ja die Grundlage der gesamten Seidenwirtschaft ist.

Bemerkenswert — und selbst in weitesten Kreisen Südamerikas unbekannt — ist die Tatsache, daß das erste Land, das auf seidenwirtschaftlichem Gebiet in Südamerika Pionierdienste leistete, die Republik Paraguay gewesen ist. An der Weltausstellung in Paris von 1867 wurden Naturseidenprodukte aus Paraguay mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Kriegerische Niederlagen Paraguays in dem (nur für Südamerika wichtigen) Triple-Alliance-Streit ließen diese werdende Industrie verfallen. — Wenn in diesem Zu-

sammenhang Texas erwähnt wird, so sind wir uns wohl bewußt, daß dieser Staat Glied der nordamerikanischen Union ist, jedoch früher zu Mexiko gehörte. Noch heute spricht man in Texas viel spanisch. In Texas also wurden 1887 Maulbeerbäume gepflanzt (allerdings nicht der Seidenzucht wegen), die sich ausgezeichnet akklimatisierten. Noch heute legen verhältnismäßig große Bestände davon Zeugnis ab. Im Gebiet des sogenannten Edgar Plateaus, einer ansonsten sozusagen unfruchtbaren Zone, gibt es ganze Waldungen verwilderter Maulbeerbäume.

In Brasilien hat die Seidenkultur bereits einen recht hohen Stand erreicht. Dennoch kann Brasilien keine Rohseide nach den U. S. A. ausführen, da die heimische Industrie den gesamten Ertrag restlos aufnimmt und sogar noch Rohseide aus anderen Ländern einführt. Mit anderen Worten: auch Brasilien könnte ein wichtiger Markt für die Rohseide anderer südamerikanischer Länder werden, trotz dem ständigen Ausbau seiner Seidenindustrie.

Mexiko ist auf dem besten Wege sich zum Großerzeuger von Rohseide zu entwickeln. Das gilt nicht bloß hinsichtlich der Rohmaterialversorgung seiner nationalen Industrie, wie auch hinsichtlich seiner Exportpläne nach einem so fruchtbringenden Markt wie es die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind. Die mexikanische Regierung fördert die Seidenwirtschaft mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln. So bezahlt sie z. B. für jeden neu gepflanzten Maulbeerbaum eine Prämie von 40 Centavos. Es wurden unter wissenschaftlicher Leitung Saatzuchtanstalten und Versuchsstationen angelegt. Bei Fortführung dieser Arbeiten kann das Land in kurzer Zeit damit rechnen, eine wirklich gesunde Grundlage für eine Industrie zu besitzen, die geeignet ist, die Proletarisierung des „campo“ (des platten Landes) hintanzuhalten.

In Südamerika ist man heute der Auffassung, daß die Zukunftsaussichten der Seidenkultur durchaus günstig sind. Die Seidenpreise sind hoch genug, um angemessene Gewinnspannen abzuwerfen und vorerst sind keine Anzeichen für ihren Verfall vorhanden. Die Konkurrenz der Kunstseide, in der viele eine Gefahr erblickten, schreckt heute Niemanden mehr, da naturseidene Gewebe sich nach wie vor der größten Beliebtheit beim Konsumenten erfreuen und ihre guten Preise behaupten. Wer

aber in Südamerika über die rein ökonomische Seite des Problems hinauszublicken vermag, den interessiert vor allem der soziale Gesichtspunkt. Die Seidenkultur kann in der Tat dank ihrer Heimarbeitsstruktur zur Lösung eines der brennendsten Probleme Hispano-Amerikas beitragen: zur Festigung der bäuerlichen Familie, zur Beseitigung der Landflucht, zur

Hebung der materiellen Lage des kleinen Bauern. Sie sichert dem Bauern eine gewisse Unabhängigkeit; die Arbeit ist gesund, sauber, angenehm; sie kann von jedem Familienmitglied gemacht werden. Vielerorts bezeichnet man die Seidenzucht als ein gutes Ausgleichsmittel gegen gewisse Schädigungen des modernen Industrialismus. Dr. E. P.

Die Ausfuhr schwedischen Zellstoffes für die Kunstseidefabrikation

Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange, um eine Erhöhung der schwedischen für die Kunstseidefabrikation bestimmten Zellstoffausfuhr nach Italien durchzusetzen. Wie hoch die Ausfuhr dieses Ausgangsproduktes aus Schweden überhaupt ist, läßt sich nicht ohne weiteres genau ermitteln, da die betreffenden schwedischen Statistiken nur die Ausfuhr gebleichter Sulfitmase aufgeben. Andererseits ist nicht alle gebleichte Sulfitmase gleichbedeutend mit Zellstoff für die Kunstseidefabrikation. Im Jahre 1939 erreichte die Ausfuhr Schwedens an gebleichter Sulfitmase den Rekord von 393 000 Tonnen. Der stärkste Abnehmer waren die Vereinigten Staaten mit 80 000 Tonnen, während Italien an zweiter Stelle mit 75 000 Tonnen stand. Den dritten Rang nahm Großbritannien mit 48 000 Tonnen ein; ihm folgten Frankreich (40 000 Tonnen), Japan (38 000 Tonnen), Belgien (23 000 Tonnen). Deutschland reihte sich erst an siebenter Stelle mit 16 000 Tonnen an. Ein genaueres Bild hinsichtlich der Holzmasse für die Kunstseidenfabrikation gewinnt man, wenn man die Fabrikationskapazität Schwedens in diesem Textilausgangsmaterial in Betracht zieht.

Zur Zeit besitzt Schweden sieben Fabriken für diese Art Holzmasse, die alle im waldreichen Mittelschweden gelegen sind. Das größte Werk befindet sich bei Billerud (nordwestlich des Väner-Sees); dieses hat eine jährliche Produktionskapazität von 90 000 Tonnen. An zweiter Stelle folgt die Fabrik von Uddeholm, in der Provinz Värmland gelegen; diese hat eine Leistungsfähigkeit von 55 000 Tonnen im Jahr. Die Schwesterfabriken von Mo und Domsjö (beide an der nördlichen Ostküste gelegen) können zusammen 45 000 Tonnen im Jahr, und jene von Svartvik (bei Sundsvall, im Süden der Ostküste) 40 000 Tonnen Zellstoff im Jahr erzeugen. Zwei kleinere Werke erreichen eine jährliche Produktionskapazität von nur 9000, beziehungsweise 4000 Tonnen. Die totale Produktionskapazität an diesem Produkt allein, welche diese sieben Werke im Jahr aufweisen, beziffert sich somit auf 243 000 Tonnen, wobei auf Billerud allein mehr als ein Drittel entfällt. Dagegen übersteigt die gesamte Leistungsfähigkeit dieser Fabriken in der Erzeugung von gebleichter Sulfitmase mit ungefähr 400 000 Tonnen im Jahr bei weitem die jährliche Gesamtausfuhr Schwedens an diesem wichtigen Produkt.

Diese Holzmasse ist jedoch nicht allein Ausgangsprodukt für die Kunstseideerzeugung, sondern stellt auch das Rohmaterial für die Herstellung von Zellulosefaser (Zellwolle) dar. Diese letztere Erzeugung hat gerade in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Weltproduktion stieg von 817 000 Tonnen im Jahre 1937, auf 867 000 Tonnen im folgenden Jahr und erreichte 1939 den Rekordstand von einer Million Tonnen. Der Aufschwung macht sich sowohl in Europa, wie in Japan und den Vereinigten Staaten bemerkbar; dort ist diese Erscheinung umso bemerkenswerter, als die Vereinigten Staaten über sozusagen unbegrenzte Quantitäten von Baumwolle und Schafwolle als Ausgangsmaterial für die Textilindustrie verfügen. Gegenüber der Weltproduktion von jährlich einer Million Tonnen Zellulosefaser steht allerdings eine solche von rund 6 Millionen Tonnen Baumwolle im Jahr. Ungefähr die Hälfte der für die Kunstseideerzeugung geeigneten Holzmasse dient für diesen Fabrikationszweig, die andere Hälfte der Zellulosefaser (Zellwolle)-erzeugung. In letzterer Produktion steht Deutschland an der Spitze; seine Zellwollerzeugung stieg von 155 000 Tonnen im Jahre 1938 (35 Prozent der Weltproduktion) auf 200 000 Tonnen im Jahre 1939 (40 Prozent der Weltproduktion). Die italienische Produktion ist ebenfalls stark angestiegen und in den interessierten schwedischen Industriekreisen nimmt man an, daß die Nachfrage nach diesem schwedischen Ausgangsmaterial aus den europäischen Großproduktionsländern stark steigen wird, und zwar nicht nur von Deutschland und Italien, sondern auch von Frankreich, Holland und Belgien. Dies wird in Schweden umso mehr begrüßt, als die Ausfuhr dieser Holzmasse nur einen Bruch-

teil der schwedischen Gesamtpapiermasseausfuhr darstellt. Im Jahre 1938 erreichte die Ausfuhr Schwedens an Papiermasse (Sulfitmase und Sulfatmasse) 2 930 000 Tonnen, an welchem Quantum die für die Kunstseidenfabrikation geeignete Holzmasse einen Anteil von nur ungefähr ein Zehntel aufwies. E. A.

Förderung der Seidenzucht in Böhmen und Mähren. Die vom Prager Landwirtschaftsministerium angeregte Erweiterung einer planmäßigen Seidenraupenzucht gelangt nunmehr energisch zur Durchführung. Die Führung der ganzen Aktion wurde der Seidenbauanstalt in Königgrätz übertragen. Das Institut hat nunmehr die Richtlinien ausgearbeitet, nach denen bei gleichzeitiger Auswertung beehender Erfahrungen vorgegangen werden soll. Das Ziel der Belebungsaktion zur Erzeugung von Naturseide ist, die Menge der Kokonerzeugung so zu steigern, daß sie wenigstens einen beträchtlichen Teil des heimischen Bedarfs an Naturseidegarn decken kann. Das Seidenwirtschaftsinstitut in Königgrätz wird seine Tätigkeit vor allem auf Südmähren konzentrieren. Außerdem werden aber auch andere geeignete Gegenden Böhmens und Mährens herangezogen werden. Das Königgrätzer Institut wird die Verteilung der Seidenraupeneier sowie den Ankauf der gewonnenen Kokons vornehmen. Sämtliche Seidenraupenzüchtervereine werden bereits in einem Gesamtverband geeint, der eine zweckentsprechende Arbeit gewährleistet. Nach einem großzügigen Plan soll ein umfangreicher Anbau von Maulbeerbäumen gefördert werden. Der Bestand an Maulbeerbäumen in einzelnen Teilen des Protektorats ist ziemlich beträchtlich, er genügt indessen bei weitem nicht zur Erreichung des gesteckten Zieles. Deshalb werden in diesem Jahre an 70 000 zwei- und dreijährige Maulbeerbäume in Südmähren und den andern ins Auge gefaßten Anbaugebieten verteilt werden.

Welchen Umfang die Anpflanzung von Maulbeerbäumen jedoch noch annehmen muß, ergibt sich aus der Erwägung, daß zur Erzeugung einer Kokonmenge, die für die Herstellung von 80 000 kg Garn notwendig ist — so hoch stellt sich der Bedarf im Protektorat — die Anpflanzung von 10 Millionen Maulbeerbäumen erforderlich ist. Verteilt man die Arbeit auf 10 Jahre, so müssen jährlich eine Million Sträucher angepflanzt werden. In den Landschulen werden besondere Kurse eingerichtet, die mit der Aufzucht von Seidenraupen und der Gewinnung von Kokons weiteste Kreise der Landbevölkerung, für die die Seidenwirtschaft ein erwünschter Nebenerwerb ist, vertraut machen soll. Ueberdies wird auch die Frage der Ankaufpreise der Kokons so gelöst werden, daß sich die Aufwendungen und Mühewaltung der Seidenraupenzüchter lohnt. Der Seidenbau in den heutigen Protektoratsgebieten knüpft an eine alte Tradition an. Schon im 17. und 18. Jahrhundert wurde vielfach die Seidenzucht betrieben und namentlich der Friedländer Herzog Albrecht von Waldstein (Wallenstein) ließ es sich angelegen sein, den Seidenbau auf seiner Jitschiner Herrschaft zu fördern. In den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts gab es in Böhmen ganze Gemeinden, die sich mit der Seidenraupenzucht beschäftigten, sodaß jährlich an 2000 kg Seidenkokons in Böhmen gewonnen wurden. Die Maulbeerbaumschule in Bubentsch bei Prag wurde anfangs des 19. Jahrhunderts gegründet und auch zur Errichtung des Seidenwirtschaftsinstitutes in Königgrätz kam es bereits im Jahre 1824. Den Bemühungen dieses Institutes ist es zu danken, daß das Interesse am Seidenbau wieder einen besonders starken Auftrieb erfuhr Dr. ...er.

Die Textilpflanzen Italiens. Die Snia-Viscosa hat das Pfahlrohr oder Edelschilf für die Zellstoffgewinnung entwickelt. 1944 hofft man 150 000 t Zellstoff für die Gewinnung von 130 000 t Zellwolle zur Verfügung zu haben. Damit wäre

der größte Teil des italienischen Zellstoffbedarfs für die Textilindustrie aus eigener Erzeugung gedeckt. Der Ginster, auf den man früher große Hoffnungen setzte, hat die Erwartungen nicht erfüllt. Die Ginsterfaser kommt an Stelle von Baumwolle nicht in Frage. Sie eignet sich zwar zur Beimischung für die Juteindustrie, hiefür ist sie aber wiederum zu teuer. Zur Zeit wird Ginster zur Herstellung von billigen Teppichen, Fischnetzen, Filtertüchern usw. verwendet. Der Ginster hat aber noch gewisse Aussicht, als Rohstoff zur Zellstoffgewinnung herangezogen zu werden. In der letzten Zeit ist als Ersatz für Jute eine Sumpfpflanze, die Typha, stark in den Vordergrund getreten. Ein ha dieser Pflanze ergibt je Schnitt 72 dz aufbereitete Fasern. Zwei bis vier Schnitte jährlich sind möglich. Die Typhagewebe sind ebenso dauerhaft und haltbar wie Leinengewebe, aber leichter im Gewicht und eignen sich daher gut für Säcke. Schwierigkeiten macht noch die Entwicklung eines guten Aufbereitungsverfahrens. In Abessinien wird die Musa Ensete gewonnen. Ihr wird als Ersatz für Jute eine große Zukunft vorhergesagt. Schließlich hat sich die Faser des Maulbeerbaumes in gebleichter und kotonisierter Form als brauchbare Beimischung zu Baumwolle erwiesen. Sie wird aus der Rinde des Maulbeerstrauchs gewonnen. Italien kann zur Zeit etwa 25 000 t „Gelsofil“ — so wird diese Faser genannt — erzeugen. Eine gewisse Bedeutung hat auch die Agave, die in Sizilien wächst.

Angaben über die Fasergewinnung liegen aber noch nicht vor.
Dr. ...er.

Weitere Qualitätsverbesserung der Lanital-Zellwolle. Die italienische Lanitalgewinnung wird im laufenden Jahr etwa 7 Millionen kg gegen 4½ Millionen kg im Jahre 1939 betragen. Da hiefür wachsende Mengen von Kasein erforderlich sind und die italienische Eigenerzeugung mit 3000 t nur etwa die Hälfte des Bedarfs decken kann, tritt Italien in Holland und Dänemark als Käufer von Kasein auf, und zwar soll Holland 3000 t und Dänemark mindestens 300 t jährlich liefern. Das Feretti-Patent, auf dem die italienische Produktion aufgebaut ist, ist in sieben verschiedenen Staaten angemeldet worden. Die Lanitalfaser ist heute, was Reißfestigkeit, Elastizität und Eignung zum Färben anbetrifft, kaum noch von tierischer Wolle zu unterscheiden, die mit ihr gemischt wird. Gegenwärtig werden auch wasserabstoßende Lanitalfasern hergestellt.
Dr. ...er.

Ein neuer Rohstoff für Kunstfasern. Einer Meldung aus New-York zufolge hat die „Dow Chemical Co.“ einen neuen Rohstoff zur Herstellung von Kunstfasern entwickelt. Er führt den Fachnamen „Ethocel“ und besteht aus einer Verbindung von Zellstoff und Aethylalkohol.
Dr. ...er.

SPINNEREI - WEBEREI

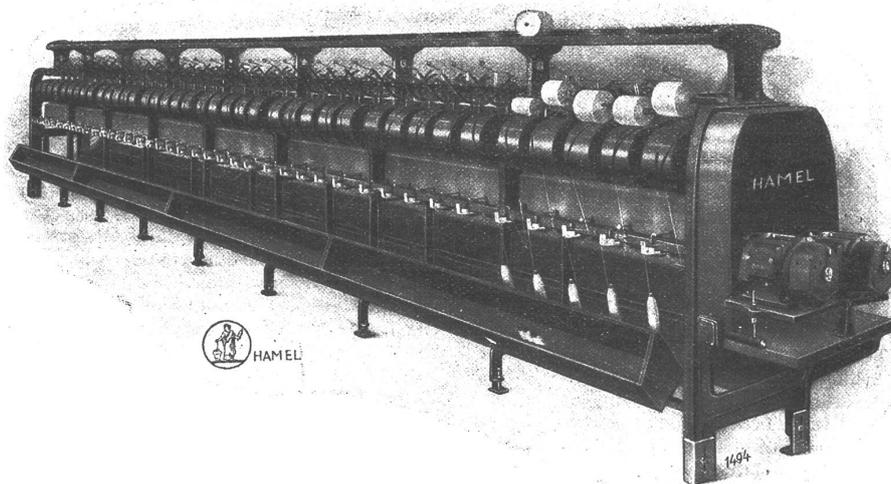
Materialschonende und materialsparende Hochleistungs-Kreuzspulmaschine

Zur Herstellung von zylindrischen und konischen Kreuzspulen von 125 mm Hub und bis zu 220 mm Durchmesser dient eine neukonstruierte Hochleistungs-Kreuzspulmaschine, die zugleich vermöge ihrer gut durchdachten technischen Einzelheiten materialschonend und materialsparend wirkt. Die Fadengeschwindigkeit richtet sich nach Güte und Beschaffenheit des Materials und kann bis zu 800 m/min. gesteigert werden, vorausgesetzt, daß sich die Garnkörper gut über Kopf abziehen lassen.

Als Werkstoff für die Nutentrommeln wurde ein widerstandsfähiger Preßstoff gewählt, der jedes Beschmutzen der Spule ausschließt und der nicht oxydieren kann.

Die Nutentrommelwellen laufen in Ringschmierlagern, die sich bestens bewährt haben. Auf besondere Anforderung können Kugellager vorgesehen werden.

Zur Erzielung der für Färbezwecke vorteilhaften porösen Stirnseiten an den Kreuzspulen,



Hochleistungs-Kreuzspulmaschine

Diese Maschine unterscheidet sich von anderen Hochleistungs-Kreuzspulmaschinen durch eine neue Nuten-Fadenführung, die derart ausgebildet ist, daß der Unterschied der Fadenspannung, der zwischen der Aufwindung am mittleren Teil und an den Umkehrstellen, also an beiden Seiten der Spule, auftritt, selbsttätig ausgeglichen wird, d.h. eine gleichbleibende Geschwindigkeit des Fadenzuges und damit eine gleichbleibende Fadenspannung erreicht wird.

sowie zur Verhinderung der periodischen Bildwicklung auf der Spule kann für die Nutentrommelachse auf Wunsch eine kleine Hin- und Herbewegung vorgesehen werden, wodurch eine geringe Fadenverlegung an den Umkehrstellen bewirkt wird.

Eine weitere wesentliche Verbesserung ist der spindellose Spulkasten, mit dem die Maschine auf Anforderung ausgestattet wird. Die Spulhülle wird hier von zwei auf Kugellagern laufenden Hülsenträgern getragen. Hat die Spule

den nötigen Durchmesser erreicht und soll herausgenommen werden, so wird der Spulkasten wie bisher von dem Treiborgan, d. h. der Trommel, abgehoben. Sobald er seine höchste Stellung erhalten hat, gibt er die Spule selbsttätig frei. Hierdurch wird viel Zeit erspart, so daß die Arbeiterin eine größere Anzahl Spindeln überwachen kann. Außerdem besteht keine Gefahr, daß das Garn beschmutzt wird.

Je nach den Anforderungen wird die Hochleistungs-Kreuzspulmaschine mit einer selbsttätigen Abstellung jedes einzelnen Spulkopfes bei Fadenbruch und bei Ablauf eines Kötzers ausgestattet. Diese Einrichtung ist besonders für empfindliche Garne zu empfehlen, da die Spule nach Bruch des Fadens von der treibenden Trommel abgehoben wird und infolgedessen der Garnkörper nicht beschädigt (aufgerauht) werden kann.

Die bisher übliche Abstellung bei Erreichung eines gewünschten Durchmessers der Spule hatte den Nachteil, daß sie auch dann abstellte, wenn der abzuspulende Kötzer noch einen Materialrest enthielt. Um nun den Rest des Fadens nicht noch einmal anknüpfen zu müssen, wurde er vielfach in den Abfall geworfen. Dieser Garnabfall muß vermieden werden; deshalb hat man die Maschine mit einer einstellbaren Anzeigevorrichtung für bestimmten Spulendurchmesser an Stelle einer Abstellung ausgerüstet. Die Spulerin läßt nach Erreichung des gewünschten Spulendurchmessers den Rest des Kötzers noch auf die Spule laufen und nimmt erst dann den notwendigen Spulenwechsel vor.

Das Aufsteckzeug ist unten angeordnet und mit Haltern zur Aufnahme von Stahlspindeln oder Holzstiften für Seltfaktor-, Ringspinn- und Ringzwirnkötzern versehen.

Ebenso können als Aufsteckzeug drehbare Teller angebracht werden, zum Aufstecken von Reservekötzern, deren Anfangs- und Endfäden miteinander verknüpft sind, so daß ein fortlaufendes Arbeiten gesichert ist. Dergleichen kann das Aufsteckzeug mit besonderen Stiften zur Aufnahme von Zwirnsulen oder Kreuzspulen ausgerüstet werden. Ein reichlich bemessener Holzkasten dient zur Aufnahme von Vorrat-Kötzern zum schnellen Aufstecken neuer Kötzer und somit zur Verminderung der Stillstände auf ein Mindestmaß. Die schräge Anordnung der Kästen schützt die Kötzer vor Beschmutzung durch die beim Aufspulen abgesonderten Unreinigkeiten.

Der Antrieb der Maschine geschieht unabhängig für jede Seite durch je einen Motor, so daß gleichzeitig mit zwei

verschiedenen Geschwindigkeiten auf der Maschine gearbeitet werden kann. Die Kraftübertragung erfolgt durch Keilriemen. Die Motoren werden an der Hauptwand auf einer Wippe verstellbar angeordnet. Für jeden Motor werden vier leicht austauschbare Scheiben geliefert, mit denen Fadengeschwindigkeiten von 400, 500, 600 und 800 m/min. erzielt werden können. Auf besondere Anforderung hin kann die Maschine für Transmissionsantrieb und mit Stufenscheiben ausgestattet werden.

Als Kraftbedarf werden zum Antrieb von etwa 40 Spindeln ein PS gerechnet; der Kraftbedarf hängt naturgemäß in hohem Grade von der Fadengeschwindigkeit ab. Immerhin ist der Kraftbedarf als verhältnismäßig gering zu betrachten.

Die Leistung der Hochleistungs-Kreuzspulmaschine richtet sich nach der Größe der umzuspulenden Kötzer, der Festigkeit und Haltbarkeit des Materials und der Geschicklichkeit der Facharbeiterin.

Zusammenfassend ergeben sich bei Verwendung der beschriebenen Hochleistungs-Nutentrommel-Kreuzspulmaschine folgende Vorzüge:

1. Gleichmäßiger Fadenabzug;
2. Gleichmäßige Fadenspannung;
3. Höchste Fadengeschwindigkeit;
4. Schonung des aufzuspulenden Materials;
5. Mustergültiger Spulenaufbau;
6. Leichte und einfache Bedienung.

Bei Verwendung des spindellosen Spulenkastens treten noch folgende Vorteile hinzu:

7. Wegfall der Spulspindel;
8. Selbsttätige Freigabe der Spule durch Anheben des Spulenkastens;
9. Verringerung der Handgriffe beim Spulenwechsel um 50 Prozent;
10. Erhöhung der Leistung durch Verringerung der Handgriffe;
11. Hülsenträger auf Kugellagern laufend;
12. Kein Beschmutzen der Spule.

In Anbetracht der rationellen Arbeitsweise, der Materialschonung und der Materialersparnis bietet diese neue Hochleistungs-Kreuzspulmaschine so mannigfaltige Vorteile, daß man die Anschaffung besonders bei Vorhandensein veralteter Maschineneinrichtungen empfehlen kann, zumal eine Leistungssteigerung der Kreuzspulerei damit verbunden ist. O.P.—p.

Technische Zwirne und Gewebe aus Kunstfasern

Hauptmerkmal der technischen Zwirne, Cordzwirne und Gewebe ist die Erreichung bestimmter Werte an Reißfestigkeit und Dehnung in den jeweiligen Produkten. Dabei können die Struktur des verwendeten Rohmaterials wie dessen Verhalten gegenüber bestimmten Einflüssen an der Stelle des endgültigen Einsatzes den Ausschlag geben. Es galt also, von der alten Rohstoffbasis, insbesondere Baumwolle, umzulernen, und die zur Verfügung stehenden Ausgangsstoffe, Kunstseide, Zellwolle, zu denen dann noch die Glaswolle und schließlich die Kohle-Kalk-Faser der I. G. traten, auf ihre Eignung zu prüfen. Die Vollwertigkeit der neuen Rohmaterialbasis ist bewiesen. So konnte daher bei Kriegsbeginn die Textiltechnische Erzeugung ohne Stockung weitergeführt werden. Wichtige Verwendungsgebiete für die technischen Gewebe und Zwirne sind die Filterstoffe, Förderbänder, sonstige Stoffe und Zwirne für die Kautschukindustrie, weiterhin Gewebe für die Kunstharz- und Elektroindustrie. In der Landwirtschaft rechnen die Garbenbindertuche dazu, außerdem sind die Cordzwirne und -Gewebe für die Reifenindustrie, sowie die Vielzahl der für Heereszwecke erforderlichen Stoffe usw. anzuführen. Je nach den im Endprodukt geforderten Eigenschaften gelangen Zellwolle und Kunstseide wie auch das textile Glas, und als erste vollsynthetische die Kohle-Kalk-Faser der I. G. zur Verarbeitung auf einzelnen Gebieten, bei voller Eignung verschiedener Ausgangsmaterialien auch mehrere Spinnstoffe nebeneinander. Allein in den Zellwolltypen steht eine reiche Auswahl zur Verfügung, unterteilt nach gewöhnlichen und hochfeinen Sorten.

Vielseitige Anwendung: Zahlreiche Anforderungen sind für Filterstoffe zu erfüllen, was schon aus dem großen

Bereich hervorgeht: die gesamte chemische Industrie, Nahrungsmittelbetriebe, Zuckerfabriken, Brauereien, die Porzellanindustrie u. v. a. Infolge ihrer besonderen Eigenschaften (weitgehende Beständigkeit gegen Säuren und Alkalien, gleiche Trocken- und Naßfestigkeit, unentflammbar, Wärme isolierend etc.) ist hier das ideale Gebiet für die Verarbeitung der Kohle-Kalk-Faser. Auch die Glaswolle kann aus ähnlichen Gründen zum Teil verwendet werden. Außerdem steht für bestimmte Zwecke noch die Zellwolle zur Verfügung. Besonderen Beanspruchungen sind die Gewebe für Förderbänder (im Bergbau unter Tage, für Abraumförderbrücken) ausgesetzt. Es werden daher höchste Anforderungen an die Reißfestigkeit gestellt. Schon mit Zellwolle — u. z. nicht einmal unter Einsatz des hochfesten Materials — werden Daten erzielt, die ohne weiteres den Verzicht auf die bisher verwendete, selbst hochwertige Baumwolle gestatten. Für Spezialbänder, bei denen noch weitaus gesteigerte Werte in der Reißkraft notwendig sind, stehen dann die hochfeste Zellwolle und Kunstseide bereit. Die Kautschukindustrie braucht außerdem noch eine ganze Anzahl Stoffe für die verschiedenartigsten Zwecke, ferner werden Zwirne und Cordzwirne verarbeitet; erwähnt seien Brems-, Heiz-, Preßluft- und andere Schläuche. Einsatzfähige Spinnstoffe sind je nach den Erfordernissen die Zellwolle und die Spezialkunstseide. Das gleiche gilt auch für die Fertigung von Keilriemen, wo Cordzwirne und -Gewebe aus beiden Rohmaterialien gebraucht werden. In der Kunstharzindustrie hat ebenfalls die Zellwolle Eingang gefunden und die Baumwolle verdrängt. Außerdem wird für die Bindertuchgewebe an den Erntemaschinen die Einführung der Zellwolle mit aller Energie betrieben. Schutzdecken

aus Zellwolle für Zugtiere sind auch schon im Gebrauch. Textiles Glas, anstelle von Asbest, und die Kohle-Kalk-Faser spielen eine Rolle in der Elektroindustrie, beide Produkte werden auch verwendet da, wo sie ihre Verroffungsfestigkeit beweisen sollen. — Ein besonders umfangreiches Gebiet sind die Cordzwirne und -Gewebe für Auto- und Motorrad- wie auch Fahrradreifen. Hier haben die Spezialkunstseiden durch

ihre leistungssteigernde Wirkung für immer Einzug gehalten und werden auch, wenn Baumwolle wieder ausreichend vorhanden ist, nicht wegzudenken sein. Es werden sowohl Viskose- als auch Kupferkunstseide verarbeitet. Die in wenigen Jahren durchgeführte Entwicklung zeigt einen hohen Stand, obzwar von einem Abschluß noch gar nicht zu sprechen ist.
Dr. ... er.

AUSSTELLUNGS-BERICHTE

Schweizerische Landesausstellung 1939. Während zurzeit in den schweizerischen Lichtspieltheatern die Landesausstellung in einem schönen Film ihre Wiederauferstehung feiert, versetzt uns der Jahresbericht 1939 des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen ebenfalls in diese nunmehr vergangenen Zeiten. Der Präsident des Direktoriums, Herr Fr. Hug, der als Vorsitzender des Fachgruppen-Komitees der Textilindustrie sich in hervorragender Weise um die Durchführung der Ausstellung bemüht hatte, veröffentlicht im Jahresbericht eine mit Bildern geschmückte anschauliche Schilderung der gesamten Ausstellung der Textilindustrie.

Ueber den vom Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten betreuten „Salon de couture“ finden wir folgende fesselnde Darstellung: „Die große, originelle Muschel enthielt die kostbarsten Stücke von Seidenstoffen. Ein blaues Seidenkleid mit neomodischem gesticktem Unterrock ist eben von der Kundin anprobiert worden und sie beschaut sich im Spiegel; von ihren Freundinnen wird sie bewundert und durch Händeklatschen zu ihrer schönen, neuen Robe beglückwünscht. Eine weitere Kundin ist über ihr neues Kleid so entzückt, daß sie sich im Kreise wirbelt und dafür von den Zuschauern den Ueberramen „La Folle“ — die Tolle — erhielt. Das Arrangement hat mit verhältnismäßig wenigen, ausgesprochen schönen Roben und Stoffen einen Einblick in die Bedeutung und in die Kunst unserer Seidenweberei gestattet, wie man ihn sich nicht vollkommener denken konnte. Die wechselnden Beleuchtungseffekte waren derart vorteilhaft angebracht, daß dadurch die Nuancen-Schattierungen, der matte oder stärkere Glanz der Seidengewebe in schönster Art zur Geltung kam und die Zuschauer immer wieder in Scharen bannte. Das Fallen der Seide wirkte an den sich bewegenden Mannequins auf eine Weise, wie sie durch eine unbewegliche Ausstellung niemals so schön hätte gezeigt werden können. Unsere bedeutende Seidenindustrie konnte so recht zeigen, auf welcher hohen Stufe ihr Können und ihre Kunst stehen.“

Es folgen alsdann weitere Ausführungen über die Mitwirkung der Seiden- und Rayonweberei in den andern Abteilungen der Textilindustrie, wie endlich auch ein kurzer Abriss über die Geschichte der schweizerischen Seidenweberei. Der Bericht des Herrn Präsidenten Fr. Hug, wird wohl auch im großen Erinnerungswerk über die Landesausstellung, das merkwürdigerweise immer noch nicht erschienen ist, Aufnahme finden.

Die Bedeutung der Gemeinschaftswerbung. Zum Schweizer Comptoir in Lausanne (7. bis 22. September). Ueberall wird der Gemeinschaftswerbung eine große Bedeutung für die wirtschaftliche Entfaltung beigemessen. „Es ist nicht damit getan“, so liest man in einem Artikel in einer führenden deutschen Zeitung: „sich auf die althergebrachten Werbemaßnahmen, wie Anzeigen, Zirkulare usw. zu beschränken und sie etwa allein zur Grundlage von Werbeplänen zu machen. Die Gemeinschaftsarbeit der deutschen Exportindustrie ist hiebei unerlässlich. Aus der Gesamtwirkung der Werbearbeit aller entsteht erst der Erfolg für den einzelnen. Diejenigen Werbemittel sind daher besonders wert-

voll, die unmittelbar zum ausländischen Käufer sprechen, ihm Gelegenheit geben, die angebotenen Waren selbst zu prüfen und zu vergleichen.“ Und als besonders geeignetes Mittel für die persönliche Fühlungnahme mit den Abnehmern werden Ausstellungen und Messen bezeichnet.

Daran darf heute erinnert werden, da wir vor der Eröffnung des Schweizer Comptoir in Lausanne, das vom 7. zum 22. September stattfindet, stehen.

Das Schweizer Comptoir in Lausanne tritt bereits in das dritte Jahrzehnt seiner Existenz ein. Es ist eine Schöpfung der Nachkriegszeit und ist aus der Einsicht heraus entstanden, daß für Schweizerwaren eine gemeinsame Werbung und die Möglichkeit, einem großen Interessentenkreis die Erzeugnisse vorzuführen, unerlässlich ist. Die steigende Bedeutung dieser jährlichen Herbstkundgebung unserer schweizerischen Volkswirtschaft geht am besten aus einigen wenigen Zahlen hervor: Im ersten Jahre, 1920, betrug das Areal des Comptoir 6000 m² und die Zahl der Aussteller belief sich auf 400. Dieses Jahr stehen den 1850 Ausstellern rund 55 000 m² vom Gesamtareal von 64 000 m² Fläche zur Verfügung. Es ist eben eine Tatsache, daß das Schweiz. Comptoir bei der Belebung der einheimischen Produktion und bei der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten für unsere Arbeiter und Angestellten, insbesondere für die aus dem Militärdienst entlassenen Wehrmänner, eine bedeutende Rolle spielt.

An der Veranstaltung dieses Herbstes sind die wichtigsten Wirtschaftszweige unseres Landes vertreten. Schon lange ist das Comptoir über die Landwirtschaft und die Nahrungsmittelgruppe hinausgewachsen; umfaßt Gewerbe und Handwerk, Haushalt und Hauswirtschaft, Möbel und Wohnungseinrichtungen, Textilindustrie, Organisation der Wirtschaft, Elektrizität und Gas, Sport und Fremdenverkehr, Blumen und Gartenbaukunst usw. Ausgestellt werden ausschließlich Schweizerprodukte. Darum findet der Besucher auf vielen Ständen und ausgestellten Erzeugnissen die „Armbrust“, die Gewähr bietet für Schweizer Arbeit.

Möchten recht viele Schweizer diese Ausstellung in Lausanne besuchen und sich überzeugen lassen, daß es die Erfüllung einer vaterländischen und volkswirtschaftlichen Pflicht gegenüber den Mitbürgern bedeutet, wenn sie bei ihren Einkäufen und Bestellungen Armbrustwaren als garantierte Schweizerwaren berücksichtigen.
S-U-P.

Werbung für die Naturseide in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die seit einigen Jahren in New-York durchgeführte „Silk-Parade“, eine Veranstaltung zur Werbung für die Erzeugnisse aus Seide, wird auch dieses Jahr veranstaltet und zwar in der letzten Woche September. Die besonderen Eigenschaften der Seide werden in den Vereinigten Staaten nach wie vor anerkannt und geschätzt und die Spitzen der Konfektionsindustrie werden wiederum Modelle vorführen, die ausschließlich aus Seidenstoffen bestehen. Dabei wird die diesjährige Silk Parade noch eine Weiterung in dem Sinne erfahren, als auch Bänder, Wäsche, Strümpfe und Krawatten aus Seide zur Schau gelangen sollen.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 27. August 1940. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) New-York meldet, daß die Strumpffabrik einige Einkäufe tätigt, während sonst der Markt ruhig bleibt.

In Lyon wird die wenige zum Verkauf gelangende Ware zu sehr hohen Preisen gehalten, z. B. weiße Japan Fil. Extra Extra A (78%) 13/15 zu fr. Fr. 480.— per Kilo.

Yokohama/Kobe: Die Ankünfte der vergangenen Woche sind auf 10 000 Ballen zurückgegangen. Ab 15. August 1940 wurden weitere 15% der Bassinen versiegelt und die

großen Ankünfte vor diesem Datum scheinen darauf zurückzuführen zu sein, daß die Bassinen vor dem Versiegeln noch möglichst weitgehend ausgenutzt wurden.

Bei weiteren Einkäufen von 5 500 Ballen für die Woche, stellt sich der Regierungsstock nunmehr auf 42 500 Ballen. Infolge dieser Käufe und von Verschiffungen nach Amerika von 8 500 Ballen ergibt sich eine Verminderung der freien Vorräte von 26 000 auf nunmehr noch 23 000 Ballen.

Die Börsennotierungen sind mit Yen 1350 für August bzw. Yen 1390 für Januar wenig verändert. Auf dem offenen Markt zeigt sich etwas bessere Nachfrage für den Export wie auch für den einheimischen Konsum. Die von den Eignern verlangten Preise sind unverändert.

Shanghai: Die Schwierigkeiten infolge der Unterbin-

dung der Zufuhren von Kokons wie auch von Grègen aus dem Innern der Internationalen Niederlassung infolge von Verfügungen der japanischen Stellen vermehren sich und gestalten das Geschäft äußerst schwierig.

Canton/Hongkong: Unverändert.

New-York: Die amerikanische Regierung hat Offertstellung über 1½ Millionen Yards Fallschirmseide verlangt. Die dazu benötigte Grège dürfte aber kaum 2 000 Ballen betragen, wovon ungefähr je die Hälfte Japan Fil. und Canton Fil., sodaß auch dieser anscheinend große Auftrag keinen Einfluß auf die Preisgestaltung ausübt.

Die New-Yorker Rohseidenbörse zeigt sehr kleine Umsätze bei kaum ändernden Notierungen. Sie schloß gestern zu \$ 2.46 für August und \$ 2.40 für März 1941.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Firma **Emar Seidenstoffweberei A.-G., Zürich**, erteilt Einzelunterschrift an Max Müller und Hartmann Müller, ferner Kollektivunterschrift an Karl Maurer, Franz Hediger und E. Hasler.

In der **Teag Textil-Export-Aktiengesellschaft**, in Zürich, führt das einzige Verwaltungsratsmitglied Erwin Grüebler an Stelle der Kollektivunterschrift nunmehr Einzelunterschrift.

In der Kommanditgesellschaft **Paul Reinhart & Cie.**, in Winterthur, Agentur, Kommission und Konsignation in roher Baumwolle, ist die Prokura von Emil Suter erloschen.

In der Firma **Rudolf Bosshart vorm. Merkle & Co. Zürich**, in Zürich, Agentur in Rohbaumwolle, ist die Prokura von Rudolf Bosshart erloschen.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Artiseta Aktiengesellschaft**, bisher in Zürich, hat den Sitz der Gesellschaft nach Glarus verlegt. Zweck der Gesellschaft ist: Dauernde Verwaltung vornehmlich von Beteiligungen an Unternehmungen der Textil- und verwandten Branchen, insbesondere durch Uebernahme von Aktien und Obligationen. Gleichzeitig wurde das Aktienkapital zwecks Ausgleichung von Verlusten von bisher Fr. 100 000 auf Fr. 50 000 herabgesetzt, durch Abschreibung der 500 Inhaberaktien von je Fr. 200 auf Fr. 100. Das Aktienkapital beträgt nun Fr. 50 000, eingeteilt in 500 Aktien von je Fr. 100, welche auf den Inhaber lauten und voll einbezahlt sind. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Gegenwärtig ist einziges Mitglied Emil Schmid-Vellard, von und in Zürich, welcher Einzelunterschrift führt. Kollektivunterschrift zu zweien unter sich ist erteilt an Albert Bertschi und Bernhard Greuter, beide von und in Zürich. Das Rechtsdomizil der Gesellschaft befindet sich bei Dr. jur. Otto Kubli, Rechtsanwalt, in Glarus, Postgasse.

Ueber den Inhaber der Firma **Albert Eichholzer**, in Zürich, Herstellung und Vertrieb eines Schlichtemittels für die Weberei, wurde am 18. Juni 1940 der Konkurs erkannt. Nach erfolgter Einstellung des Konkursverfahrens wird die Firma, deren Geschäftsbetrieb aufgehört hat, von Amtes wegen gelöscht.

In der **SAPT A.-G.**, in Zürich, Textilrohstoffe usw., ist die Unterschrift von Eugen Rosengart erloschen. Dagegen ernannte der Verwaltungsrat den Prokuristen Hans Egger zum Direktor; er führt nunmehr Kollektivunterschrift.

In der Kollektivgesellschaft **Robt. Schwarzenbach & Co.**, in Thalwil, Seidenstoff-Fabrikation, ist die Prokura von Wilhelm Schwab erloschen.

Firma **J. Bertschy, Jgr., Aktiengesellschaft & Co.**, Fabrikation und Verkauf von Seiden- und Baumwollbändern und ähnlichen Erzeugnissen, Kommanditgesellschaft, mit Sitz in Ormalingen. Für die unbeschränkt haftende Gesellschafterin J. Bertschy, Jgr., Aktiengesellschaft ist die Unterschrift des Verwaltungsratspräsidenten Jacob Otto Bertschy-Hiltbrunner erloschen. Für diese zeichnet mit einem der übrigen Unterschriftsberechtigten der Aktiengesellschaft kollektiv zu zweien das Verwaltungsratsmitglied Dr. Karl Sender, von Schaffhausen, in Zürich.

Aktiengesellschaft A. & R. Moos, in Weßlingen, Buntweberei, Zwirnerei, Appretur und Färberei usw. Das bisherige Mitglied Robert Moos wurde zum Präsidenten und das bisherige Mitglied Edwin Hofmann-Moos wurde zum Vizepräsidenten des Verwaltungsrates ernannt. Sie führen wie bisher Kollektivunterschrift. Neu wurde als weiteres Mitglied in den Verwaltungsrat gewählt Ernst Bachofner-Morf, bisher Prokurist. Er führt nunmehr Kollektivunterschrift.

Tuchfabrik Wädenswil A.-G., in Wädenswil. Heinrich Blattmann-Ziegler ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Das bisherige Verwaltungsratsmitglied Hermann Pestalozzi-Bodmer, von Zürich, in Küsnacht (Zürich), wurde zum Vizepräsidenten ernannt und führt Einzelunterschrift. Neu wurde als weiteres Mitglied ohne Unterschrift in den Verwaltungsrat gewählt Walter Treichler, von und in Wädenswil.

Firma **Gugelmann & Cie. A.-G.**, Unternehmungen der Textilindustrie, mit Sitz in Langenthal. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt Hans Gugelmann und Rudolf Gugelmann, beide von und in Langenthal. Diese führen Kollektivunterschrift zu zweien gemeinsam unter sich oder mit einem kollektivzeichnungsberechtigten Prokuristen. Kollektivprokura wird erteilt an Johann Friedrich Gugelmann, Dr. chem. Werner Gugelmann, beide von und in Langenthal, und Fritz Blesi, von Sool (Glarus), in Bern.

Die Kollektivgesellschaft **Gebr. Abegg**, in Horgen, verzeigt als nunmehrige Geschäftsnatur: Bleicherei, Färberei und Appretur, Handel in gebleichten, gefärbten und bedruckten Geweben aller Art.

PERSONELLES

J. Vogt-Benninger †. Am 6. August fand ein Leben seinen Abschluß, das wirklich reich genannt werden kann und eine entsprechende Würdigung wohl verdient.

Im 86. Lebensjahre durfte Herr J. Vogt-Benninger heimgehen in der vollen Ueberzeugung, sein Erdendasein getreulich ausgefüllt zu haben mit Arbeit und Sorge für die Familie, insbesondere aber für die Firma Maschinenfabrik Benninger A.-G., deren Seniorchef er gewesen war. Während vollen 60 Jahren war er seiner Firma der treueste Mitarbeiter und 55 Jahre lang deren Chef. Immer galt er als Musterbeispiel des Fleißes, der Korrektheit, Sparsamkeit und ganzen Hingabe für die Interessen des Geschäftes. Bis wenige Wochen vor seinem Tode war es ihm noch ein Bedürfnis, fast regelmäßig einen

Gang ins Büro zu unternehmen, um den Kontakt aufrecht zu erhalten. Mit großer Verehrung begegnete man ihm. — Herr Jakob Vogt wurde 1854 in Arbon geboren als der Sohn eines Buchdruckers. Schon frühzeitig mußte er dem Vater in der Setzerei helfen. Später wurde Herr Saurer auf diesen intelligenten und schaffensfreudigen Jüngling aufmerksam gemacht, was zur Folge hatte, daß man ihn in das schon damals bedeutende Geschäft von Arbon aufnahm. Hier entwickelte er sich zu einem sehr geschätzten kaufmännischen Beamten. Als solcher wurde er mit einer besonderen Mission für Belgien betraut. Es handelte sich um die Zeit, wo die Stickerei einen großen Aufschwung nahm und die Firma Saurer nicht genug Handmaschinen liefern konnte. In dieser Periode der geschäft-

lichen Hochkonjunktur trat Herr Vogt dann als Buchhalter und Korrespondent bei der Firma Benninger in Uzwil ein. Seine anerkannte Tüchtigkeit und fruchtbare Initiative machten ihn gar bald zum erwünschten Schwiegersohn und Mitinhaber des Betriebes. Auch in Uzwil wurden daraufhin Stickmaschinen bewährten Systems gebaut neben bisherigen Spezialmaschinen, durch welche Benninger rühmlich bekannt wurde. Mit andern hervorragenden Mitarbeitern hatte Herr Vogt einen hohen Anteil an diesem guten Ruf. Schon im Jahre 1903 hatte der Verfasser Gelegenheit, mit Herrn Ulrich Benninger, dem Konstrukteur leistungsfähiger Seidenwebstühle und Zettelmaschinen eingehend zu sprechen. Durch seinen bald nachher erfolgten Tod wurden diese Spezialitäten eine Zeitlang scheinbar etwas ungleich berücksichtigt. Im Jahre 1907 meldete dann Herr Vogt seinen Sohn Werner als Schüler der Webschule Wattwil an, denn er sollte dazu bestimmt sein, den Webereimaschinen- und Webstuhlbau wieder mehr zu fördern. Dem ältesten Sohn Heinrich war als Maschineningenieur der übrige Teil der Erzeugnisse zugeordnet. Es machte sich damals schon eine Krise in der Stickerei-Industrie bemerkbar, während es der Weberei noch verhältnismäßig gut ging. Die Freundschaft mit Herrn Vogt-Benninger schätzte ich immer sehr hoch. — Bei der Abdankung im Krematorium St. Gallen hob der Gemeindepräsident von Henau-Niederuzwil in herzlicher Weise hervor, wie dieser pflichtbewußte Mann sich in allen wichtigen öffentlichen Aemtern vorzüglich bewährte. Ein älterer Mitarbeiter der Belegschaft rühmte die hohen Eigenschaften des Heimgegangenen als Chef der Firma, der stets ein leuchtendes Beispiel gewesen sei. Er wußte auch zu skizzieren, was unter Herrn Vogt-Benninger im Laufe der 60 Jahre alles fabriziert wurde in den Werkstätten, und wie er stets darauf bedacht war, nur wirkliche Qualitätsarbeit hinaus zu senden. Das habe sich an den vielen kleinen und großen Wasserturbinen, den Stickmaschinen, Webstühlen, Zettel- und Schlichtmaschinen, Mercerisier-, Färberei- und sonstigen Maschinen für die Ausrüstung der Gewebe, an den Erzeugnissen der Gießerei und einer Menge anderer Lieferungen voll bewahrheitet. Herr Vogt-Benninger war die kaufmännische Seele der Firma und der Mann, der nie den Kopf verlor selbst in sehr kritischen Zeiten. Es soll ihm darum auch Dank, Anerkennung und ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Die Seidenwebschule in Zürich und die Webschule in Wattwil haben ebenfalls alle Veranlassung, dem Heimgegangenen und der Maschinenfabrik Benninger A.-G. in Uzwil dankbar zu sein. A. Fr.

Eduard Baumgartner-Baur †. Ein großes Trauergeleite bewegte sich am 14. August nachmittags durch Rütli (Zch.) hinter drei mit prächtigen Blumen-Spenden schwer beladenen

Wagen einher. Es galt, Herrn Eduard Baumgartner, Mitinhaber der Firma A. Baumgartner's Söhne, Webereitensilien-Fabrik, die letzte Ehre zu erweisen.

Wer hätte geglaubt, daß dieser Krafftatur ein so früher Tod beschieden sei. Im 61. Lebensjahr mußte er nach mehrwöchigem schwerem Leiden von der Welt Abschied nehmen. Während 32 Jahren stand er seiner Firma als kaufmännischer Chef vor; sein Bruder Emil hat mehr den technischen Teil unter sich. Die beiden Brüder arbeiteten einträchtig zusammen an der Entwicklung der Firma und brachten diese durch rastlosen Fleiß und durch ihr Können auf einen hohen Stand. Schon der Vater, Alois Baumgartner-Stauffacher, war ein außerordentlich tüchtiger, unermüdlicher Fachmann. Er siedelte im Jahre 1897 mit Familie und Betrieb aus dem Glarnerland nach Rütli über. Die Fabrikation von Webgeschirren aus Baumwollzwirn, Webblättern und Lamellen für Kettfadenschwächer verstand er ausgezeichnet und als er im Jahre 1908 starb, hinterließ er den Söhnen ein solides Fundament für die Weiterentwicklung der Firma. Durch unablässiges Suchen und Probieren gelang es, die Fadenlützen-Geschirre mit einem Firnis auszustatten, der alle webtechnischen Ansprüche zu erfüllen vermochte. Schon bald nach dem Antritt meiner Stelle wurde ich mit Vater Baumgartner bekannt und seit 35 Jahren gehört es gewissermaßen zur Tradition, alljährlich den Besuch der Maschinenfabrik Rütli mit dem bei der Firma Baumgartner zu verbinden.

Es ist mir daher sehr wohl bekannt, wie sich dieses Geschäft günstig entwickelte, seine Fabrikations-Einrichtungen ständig verbesserte und erweiterte. Schließlich entstand ein Fabrik-Neubau, auch andere dem Betriebe dienende Gebäulichkeiten dazu und nun konnte sich die Tatkraft der Baumgartner erst recht entfalten. Die Fabrikation von Kettfadenschwächer-Teilen kam hinzu, hauptsächlich gefördert durch die Maschinenfabrik Rütli. Expansionskämme für die Zettlerei und Schlichterei sind schon seit Jahren eine im In- und Ausland begehrte Spezialität. Trotz starker Konkurrenz der Stahldrahtgeschirre nahm die Erzeugung der Baumgartner-schen Fadenlützen-Geschirre immer mehr zu. Die Baumgartner-Geschirre zeichnen sich heute noch durch ihre unübertrefflichen Eigenschaften aus. Außer Webblättern und Lamellen werden noch verschiedene andere Utensilien erzeugt. Gründliche Fachkenntnisse der Inhaber, verbunden mit dem Grundsatz, nur hochqualifizierte Arbeit zu leisten, bilden die beste Propaganda. Die Kunden sind davon längst überzeugt; Herrn Eduard Baumgartner wurde es daher auf seinen Geschäftsreisen nicht schwer, immer wieder Aufträge entgegenzunehmen und neue Verbindungen anzuknüpfen.

Diesem Manne von hervorragender Tüchtigkeit und freundlicher Art wird man gerne ein gutes Andenken bewahren. A. Fr.

KLEINE ZEITUNG

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz bittet. Zum ersten Mal seit seinem Bestehen wendet sich das Internationale Komitee vom Roten Kreuz an alle Familien in der Schweiz mit der Bitte, ihm zu helfen. Nicht nur, daß die Idee des Roten Kreuzes — der Wille, den wehrlos und schutzlos Gewordenen zu helfen von unserem Lande ausgeht, sie kehrt auch in unser Land zurück in Form von Bitten um Hilfe.

Die Schweiz als solche ist nicht in der Lage, die Nöte des Krieges zu mildern und zu lindern. Unsere Spenden an Lebensmitteln, Wäsche, Kleidern können nur ein Bruchteil des Notwendigen sein. Aber wir können die Hilfen aus andern Ländern und Erdteilen vermitteln, weil die Institution des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz das Vertrauen der Kriegführenden besitzt. Sein Vermittlungsdienst ist daher von größter Wichtigkeit. Es ist jedoch nicht die einzige Aufgabe, die ihm Geschichte und Geschehnisse zuweisen.

Vor allem hat es die Idee des Roten Kreuzes in ihrer universellen Wirksamkeit zu fördern. Es hat anzuregen, daß alle Länder und Völker solche oder ähnliche Hilfswerke ins Leben rufen und sie aus ihrer Volksart heraus ausbauen. Im Kriegsfall kann das Internationale Komitee mit den nationalen Rotkreuzverbänden überall da zusammen wirken, wo ein menschlicher Dienst über die Landesgrenzen hinausführt.

In zweiter Linie beschäftigt es sich mit den Auswirkungen des Krieges auf das Leben des einzelnen Menschen und ver-

anlaßt die Regierungen zu Abkommen über die Begrenzung der Kriegsförm. Wehrlose, Wehrlosgewordene und Schutzbedürftige, Kranke, Verwundete und Gefangene werden dem Kampffeld raschmöglichst entzogen und erhalten auch im Feindesland dieselbe Pflege wie die eigenen Bürger. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, mit der technischen Entwicklung, verändert sich die Kampfform. Das Internationale Komitee verfolgt diese wachsam, um ihr die Abkommen anzupassen. Wohl sind seine Möglichkeiten beschränkt weil der Krieg anderen Gesetzen gehorcht als die Menschlichkeit. Wenn man aber bedenkt, daß seit Jahrtausenden Krieg geführt wird, mutet es fast wie ein Wunder an, daß in unserer Zeit auch dieses gewaltige Hilfswerk entstehen konnte und in einem nie gekannten Ausmaße wirkt. Daneben fallen seine Mängel nicht ins Gewicht.

Das Internationale Komitee erfüllt einen zweifachen Dienst: Es steht beratend und verhandelnd zwischen den Regierungen und Hilfsorganisationen und vermittelnd zwischen leidenden und getrennten Menschen.

Mit diesem hohen Werk wird der Name der Schweiz auf immer verbunden sein. Das Internationale Komitee wendet sich darum heute an alle ihre Bewohner, die zu helfen in der Lage sind und ruft ihnen zu: Helft uns!

Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, Genf, Postscheckkonto I 5527.

„Sparsam kochen“, **Rezepte**. Zusammengestellt von B. Monbaron, Kochlehrerin. 32 Seiten, 12 Illustrationen von Willy Günthart, in farbigem Umschlag. Preis Fr. 1.20. Verlag Elektrowirtschaft, Bahnhofplatz 9, Zürich 1. Zu beziehen auch durch jede Buchhandlung.

„Der Weg zur neuen Lebensführung geht über Mäßigung und Zurückhaltung...“, sagte Bundespräsident Pilet-Golaz in seiner Rede an das Schweizervolk. Wir müssen uns umstellen. Die Einschränkungen, die wir uns in dieser Zeit auferlegen müssen, können vor allem auch bei unserer Nahrung beginnen. Diese Einschränkung soll nicht Mangel und Schwäche bedeuten, sondern im Gegenteil helfen, den Körper widerstandsfähig und gesund zu erhalten. Gerade in dieser Zeit

muß man mit fröhlichem Sinn und einfacher Kost innere Befriedigung schaffen, indem man sich mit den schmackhaften Erzeugnissen einzurichten sucht, die unser Land hervorbringt und vorrätig hat.

Die Rezeptsammlung „Sparsam kochen“ hilft der Hausfrau dabei in jeder Beziehung. Sie gibt ihr die Anregung, wie sie mit wenig Mitteln genußreiche und einladende einfache Schüsseln auf den Tisch bringen kann. Sie bedeutet ein Wegweiser in die neue Zeit.

Aus dem Inhalt: Suppen — Fleischspeisen — Kartoffelgerichte — Gemüse — Käse- und Quarkspeisen — Getreide- und Mehlspeisen — Fruchtspeisen — Verwendung von Dörr Obst — Einfaches Backwerk. L. B.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

- Kl. 19d, No. 210 072. Spulverfahren mit einer Spulmaschine mit mehreren Wickelspindeln an einem gemeinsamen Drehkörper. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).
- Kl. 19d, No. 210 073. Kötzerspulmaschine. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 8. Juni 1938.
- Kl. 19d, No. 210 074. Kötzerspulmaschine. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 28. Juli 1938.
- Kl. 21a, No. 210 075. Schutzvorrichtung gegen Flugstaub oder dergleichen an Breitzettelmaschinen. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 22. Juni 1938.
- Kl. 21c, No. 210 076. Webschützen-Schußträger. — Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, A.-G., Rüti (Zürich, Schweiz).
- Kl. 21c, No. 210 077. Webstuhl, insbesondere Greiferwebstuhl mit feststehenden Schußspulen. — TEFAG Textil-Finanz A.-G., Winterthur (Schweiz).
- Kl. 24c, No. 210 079. Vorrichtung zum vielfarbigen Bedrucken von Stoffen. — Heberlein & Co. A.-G., Wattwil (St. Gallen, Schweiz).
- Kl. 18a, No. 210 179. Verfahren zur Herstellung verzugsfähiger Faserbänder aus endlosen künstlichen Faserbändern durch Reißen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 12. November 1937.
- Kl. 18a, No. 210 180. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung eines spinnfähigen Bandes aus endlosen Kunstfaserbündeln. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 16. Februar 1938.
- Kl. 18a, No. 210 181. Verfahren und Vorrichtung zum Schneiden endloser Fasern, insbesondere endloser Kunstfasern. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 15. Februar 1938.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtskurse 1940/41

Bei genügender Beteiligung werden folgende Kurse durchgeführt:

1. Kurs über Materiallehre, Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaffgewebe.

Leitung: Herr Emil Suter-Weber.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: Ca. 20 Samstag-Nachmittage.
Kursanfang: 2. November 1940, 2.15 Uhr.
Kursgeld: Fr. 40.—, Haftgeld Fr. 10.—.

2. Stoffkunde für Verkaufspersonal.

Leitung: Herr Emil Suter-Weber.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: Ca. 18 Stunden. Wochenabende, Oktober, November, Dezember 1940 und Januar 1941.
Kursanfang: Das genaue Datum wird später bekanntgegeben.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 14.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

3. Das Mikroskop im Dienste textiltechnischer Prüfungen. (Fortsetzungskurs)

Leitung: Herr Prof. Dr. E. Honegger.
Kursort: Im Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie an der Eidg. Techn. Hochschule, Zürich.
Kursdauer: Ca. 5 Samstag-Nachmittage, jeweils 2.15 bis 5.15 Uhr.
Kursanfang: 25. Januar 1941.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

4. Aus der Praxis der Textilveredlung.

Besprechung der einzelnen Veredlungsoperationen am Strang und im Stück, mit Demonstrationen. Textile Fehler, ihre Auswirkung bis zum fertigen Gewebe.

Leitung: Herren Dr. A. Monsch und Dr. M. Wegmann, Vereinigte Färbereien und Appretur A.-G. Thalwil und Zürich.

Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: 2 bis 3 Samstag-Nachmittage.
Kursanfang: 4. Januar 1941.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 4.—, Nichtmitglieder Fr. 10.—.

Die Anmeldungen sind laut nachstehendem Schema an Herrn E. Meier-Hotz, Waidlistr. 12, Horgen, zu richten.

Anmeldeschluß 14 Tage vor Kursanfang.

Betreffend Kursabhaltung wird 8 Tage nach Anmeldeschluß persönliche Mitteilung gemacht.

Anmeldeschema:

Kurs

Name u. Vorname

Geburtsdatum

Privatadresse

Stellung im Geschäft

Die Unterrichtskommission.

Monatzusammenkunft. Unsere nächste Monatszusammenkunft findet Montag, den 9. September, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof“ in Zürich 1 statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlich einladen. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6, Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

10. Nach **Tchalousse-Iran** tüchtiger Zwirnereifachmann gesucht. Flugpost-Bewerbungen in französischer Sprache mit Zeugnisabschriften und Referenzen an die Stellenvermittlung.

11. **Mittelgroße Schaff- und Jacquardweberei** in Ungarn sucht tüchtigen Webereifachmann für die Musterung, Disposition und Verkaufsleitung. Bewerber mit ungarischer Vorpraxis erhalten den Vorzug.

Stellengesuche

4. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis sucht passenden Wirkungskreis.

6. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung und Auslandspraxis sucht Stelle im In- oder Ausland.

7. **Junger Mann** sucht Stelle als Zettelaufleger oder Hilfs-Webermeister in Seidenweberei.

12. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und Auslandspraxis wünscht sich nach der Schweiz zu verändern.

15. **Tüchtiger Fergger** mit langjähriger Tätigkeit in Seidenbandweberei sucht passenden Wirkungskreis.

19. **Tüchtiger Obermeister** mit Webschulbildung und langjähriger Tätigkeit sucht passende Stelle in der Schweiz.

20. **Erfahrener Webermeister** mit mehrjähriger In- und Auslandspraxis sucht Stelle.

21. **Junger kaufmännischer Angestellter** mit Webschulbildung sucht Stelle.

22. **Tüchtiger Textil-Techniker** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis in Kunstseidefabrikation sucht passenden Wirkungskreis.

23. **Jüngerer, tüchtiger Disponent** mit Webschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit in der Kleiderstoffdisposition sucht Stelle.

24. **Tüchtiger Disponent/Zeichner** mit mehrjähriger Tätigkeit als Disponent und Dessinateur sucht Stelle.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“ Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.



hälg

Grobraum - Luffheizung

und -Ventilation nach dem „Hälg“-Schnelluft-System. Vorteilhaftestes Heizungs- und Lüftungssystem für Hallen, Werkstätten, Säle etc.

Hälg & Co. St. Gallen u. Zürich
Spezialfabrik für Heizung und Lüftung

Für lichte Scharlachtöne auf spinnmattierte Acetatkunstseide

Cibacetscharlach BR

Volle, lichte Brauntöne auf Acetatkunstseide mit dem gut egalisierenden

Cibacetbraun RB



GESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE IN BASEL



Holzspulen für jeden Bedarf liefert prompt und preiswert

E. Meyer Holzspulenfabrik Baar
Gegr. 1869 Tel. 41.205 Kt. Zug

Arthur Gabrian, Rapperswil a. Z'see
Bureau für Textilmaschinen · Telefon 21.760

Ankauf und Verkauf
von gebrauchten
Textilmaschinen

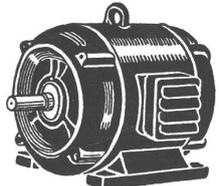
1267

Vertretungen 1244
Das Sekretariat
der **Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft**
verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler**, die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.

Elektromotoren, Transformatoren
neu und gebraucht 1214
Reparaturen, Umwicklungen, Neuwicklungen, Lieferung, Umtausch, Fabrikation, Kauf, Vermietung

Gebrüder Meier
Elektromotorenfabrik

Zürich, Zypressenstr. 71, Tel. 5 68 36
Bern, Sulgenauweg 31, Tel. 2 56 43

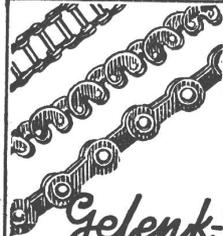



Massen-Artikel
in allen Formen aus Draht und Blech, auch gehärtet. Druck-, Zug-, Blatt- und Flachfedern jed. Art. Rasche Lieferung — niedere Preise.

Oskar Rüegg
Federnfabrik u. mech. Werkstätte, Pfäffikon-Schw.
Tel. 27.133 (früher in Feldbach-Zch)

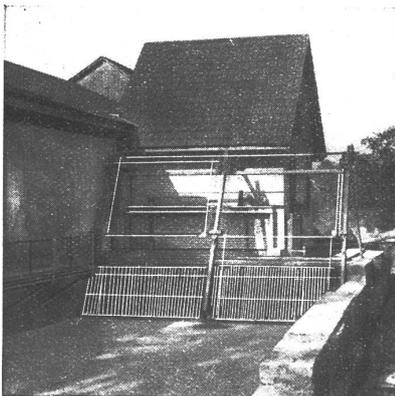
August Schumacher & Co.
Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 1206

Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei
Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille



Gelenk-Ketten
für die Textilindustrie in allen Ausführungen liefert prompt und vorteilhaft

Gelenkkettenfabrik
Luzern A. G., Luzern
Telephon 21.696



Automatische
Turbinen-Rechenreiniger

Turbinen
neu und Occasion, für alle Verhältnisse

eiserne Wasserräder
Schleusen, elektrische Anlagen
Benzin-Motor-Seilwinden
Sonderprospekte verlangen

H. Steimer, Wasen i. E.
Maschinen- und Metallwarenfabrik



WER

auf der Höhe der Zeit sein will, lese auch regelmässig den Anzeigenteil dieses Blattes.

Verwenden Sie **GUM FARINOL** zum Weben und Appretieren

Auch für Leim-Mischungen, reinen Leim, Calico-Druck, Seide, Wattierung, Konfektions-Wattierung und Woll-Druck, Filz-, Seil-, Bindfaden- und Leder-Appretur. Bessere Wirkung, raschere und billigere Produktion. Durch Verwendung von **Gum Farinol** beim Appretieren kann ein größeres Quantum des billigsten Beschwerungsmaterials (China-Ton, etc.) gebraucht werden.

Geben Sie uns Gelegenheit, Ihnen nähere Angaben über die Vorzüge des **Gum Farinol** zu machen und senden Sie uns eine Karte.

Telephon No. 3523 Stockport
Telegramme: „Farol“, Stockport

GUM FARINOL CO., Leim-Fabrik, **STOCKPORT, Wilson Street**